JANUAR 2006

blz

ZEITSCHRIFT DER GEW BERLIN

59.(74.) JAHRGANG

TITEL
Neugestaltung des Referendariats
SEITE 6

STANDPUNKT
Zwiespältige Uni
SEITE 3

EXTRA
Seminarprogramm der GEW

Mete-Ekşi-Preis 2005 verliehen
SEITE 12

Bericht über die Landesdelegiertenversammlung
SEITE 14

Von der Integration zur Inklusion
SEITE 16 UND 22

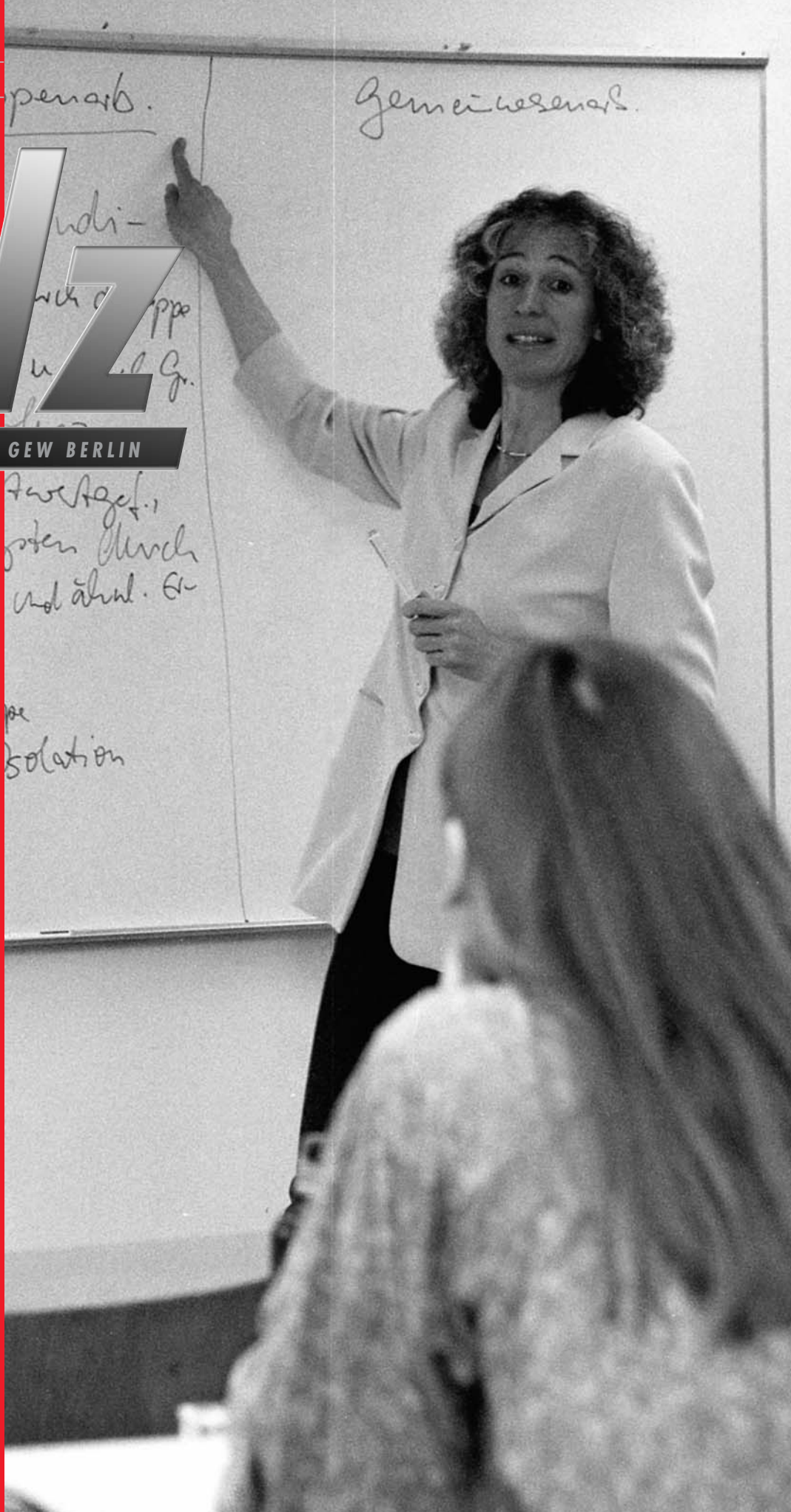


FOTO: MATHIAS THURM

ÜBRIGENS

Gerechtigkeit und Chancengleichheit sehen anders aus. Die zeitliche Verkürzung der Kindergeldzahlungen bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres verschärft soziale Ungleichheiten in Ausbildung und Studium und ist kein guter Start in eine hoffnungsvolle Politik im Sinne der Bevölkerung.

Ein schönes 2006 wünschen wir trotz alledem allen KollegInnen – mit Schwung, Kraft und Erfolg, auf der Basis einer soliden Gesundheit und mit viel Sonnenschein zum Ausgleich für die harten Tage, die uns erwarten.

Wir haben eine weitere neue Rubrik aufgenommen, die LehrerInnenbildung. Die *blz* will sich diesem Thema im Bereich der Hochschule und im Zusammenhang mit der Umgestaltung der zweiten Ausbildungsphase widmen. Den Auftakt bildet der jetzige Titel. *Sigrid*

Redaktionsschluss: Nr. 2/ 2006: 6. Januar/ Nr. 3-4/ 2006: 3. Februar

IMPRESSUM

Die blz ist die Mitgliederzeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Berlin, Ahornstr. 5, 10787 Berlin und erscheint monatlich (10 Ausgaben) als Beilage der E&W. Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 18 € (inkl. Versand).

Redaktion:
Sigrid Baumgardt (verantwortlich), Klaus Will (Koordinierung und Schlussredaktion), Beate Frilling, Andreas Kraft, Bettina Liedtke, Ralf Schiweck, Andreas Schmidt, Folker Schmidt.
Redaktionsanschrift: Ahornstraße 5, 10787 Berlin,
Tel. 21 99 93-46, Fax -49, E-Mail blz@gew-berlin.de

Anzeigen und Verlag:
GEWIVA GmbH, erreichbar wie Redaktion
Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 9 vom 1.7.2003

Satz, Layout und Konzept:
bleifrei Texte + Grafik/Claudia Sikora/Jürgen Brauweiler
Prinzessinnenstr. 30, 10969 Berlin,
Tel. 61 39 36-0, Fax -18, e-mail: info@bleifrei-berlin.de

Druck:
Gallus Druckerei KG, Gutenbergstr. 6, 10587 Berlin

ISSN 0944-3207 1/2006: 22.300

INHALT

3-5 Leute | Standpunkt | Kurz und bündig | Post an die Redaktion |

TITEL

6 Aus für die Lehrerbildung — Wolfgang Harnischfeger
7 Ausbildung mit 47-Stunden-Woche — Tamara Adamzik

KITA & HORT

8 Neuer Arbeitsplatz Grundschule — Bärbel Jung

SOZIALPÄDAGOGIK

9 Kinder und Jugendarbeit — Norbert Hocke

GEWERKSCHAFT

11 Förderung und Auslese — Marliese Seiler-Beck
12 Mete-Ekşi-Preis — Monika Rebitzky
14 Die Landesdelegierten tagten — Sigrid Baumgardt
16 Von der Integration zur Inklusion — Hans-Jürgen Rausch

EXTRA

17-20 Seminarprogramm der GEW BERLIN

HOCHSCHULE

21 Eine (ost)deutsche Erfolgsgeschichte — Peter Strunk

SCHULE

22 Inklusiv oder exklusiv? — Andrea Platte
25 Geregelter Feinstaub an Schulen — Manfred Triebe
26 Pisa-Ergebnisse — Hans-Jürgen Rausch
27 Woher kommen die neuen Rahmenpläne? — Manfred Triebe
29 Evaluation vor Entwicklung — N.N.

BÜCHER

30 Gerdas Schweigen... — Doris Mnich

SERVICE

31 Theater und Schule | Fortbildung | Materialien

LEUTE

Mechthild Niesen-Bolm und ***Inge Wannagat*** sind im Dezember mit der Ossietzky-Medaille ausgezeichnet worden für ihr Engagement gegen die Abschiebung ihrer Schülerin Tanja Ristic im August 2004. Die beiden Lehrerinnen der Fritz-Karsen-Schule und Tanjas MitschülerInnen protestierten öffenlichkeitswirksam und waren schließlich auch erfolgreich: Tanja Ristic durfte bleiben. Im letzten Jahr haben die Klasse und ihre beiden Lehrerinnen den Mete-Ekşi-Preis erhalten. Wir gratulieren den erneuten Preisträgerinnen.

Mieke Senftleben, bildungspolitische Sprecherin der Berliner FDP, fragte sich angesichts des Zahlensalats um die Lehrerausstattung, ob Bildungssenator Klaus Böger an so genannter Dyskalkulie (Rechenschwäche) leidet. Angeblich gibt es deswegen jetzt 300 Lehrkräfte zu viel in Berlin. Seltsam allerdings, dass die Schulen davon nichts merken. Vielleicht ist es ja auch so, dass nicht Böger, sondern Finanzsenator Thilo Sarrazin ein gestörtes Verhältnis zu Zahlen hat?

Klaus Böger jedenfalls lässt sich von dieser Kritik nicht beeindrucken und will eine weitere Amtszeit als Bildungssenator absolvieren. Auf einer SPD-Veranstaltung Anfang Dezember dementierte er Gerüchte über seine angebliche Amtsmüdigkeit: Er werde sich erneut für das Amt des Bildungssenators zur Verfügung stellen, erklärte Böger seinen ZuhörerInnen. Beifall gab es dafür allerdings nicht.

Jürg Kramer, Professor an der Humboldt-Universität und dort Leiter des Instituts für Mathematik, fühlt sich laut *Berliner Morgenpost* vom Senat „veralbert". Kramer hatte 2002 im Auftrag des Landes gemeinsam mit anderen ein innovatives Konzept für eine bessere Lehrerbildung erarbeitet. Die wesentlichen Punkte des Konzepts seien aber gar nicht umgesetzt worden: „Das Ganze ist für die Katz gewesen", beklagte sich Kramer.

Schulrat Harald Först hat eine neue Wirkungsstätte. Der ziemlich bekannte und hier auch schon mehrfach gewürdigte Schulrat ist nach seinen schulaufsichtlichen Tätigkeiten (Betonung auf „Aufsicht") in Kreuzberg, danach in Treptow-Köpenick und zuletzt im Bereich der zentral verwalteten und berufsbildenden Schulen nun in Tempelhof-Schöneberg gelandet. Herzliches Beleid!

FOTO: PRIVAT

Zwiespältiger Service der Universitäten

Die zunehmende Digitalisierung des Studiums bringt nicht nur Vorteile.

von Diana Greim, stellvertretende Vorsitzende der GEW BERLIN

An den Berliner Universitäten schreitet die Digitalisierung des Studienalltags voran. Die TU Berlin plant die Wiederbelebung der vormals gescheiterten „Campuscard" und die FU Berlin hat für zwei Millionen Euro eine Software angeschafft, die es ermöglicht, Seminare, Studienleistungen und Anwesenheitszeiten von Studierenden zu verwalten. Ziel dieser Programme ist es, den durch die Modularisierung der Studien- und Prüfungsordnungen gestiegenen Verwaltungsaufwand in den Bachelor- und Masterstudiengängen zu bewältigen.

Oberflächlich betrachtet, ist dies eine gute Idee. Welche Studierenden träumen nicht davon, ihre Scheine zu Hause ausdrucken, einen gesicherten Platz im Seminar zu haben und sich bequem für die Lehrveranstaltungen des folgenden Semesters anmelden zu können. Es hört sich an wie ein Serviceangebot der Universität an ihre Studierenden.

Doch ist es das wirklich? Ist es nicht vielmehr der Versuch, das bisher flexible selbstbestimmte Studium mit marktwirtschaftlichen Mechanismen zu normieren?

Die aktuelle Situation an den Hochschulen ist geprägt von einer kontinuierlich steigenden Studierendenzahl und einer gleichzeitigen Rückläufigkeit in der Hochschulfinanzierung. Der Anteil der Hochschulausgaben am Bruttosozialprodukt ist in den vergangenen 20 Jahren um ein Drittel gesunken. Trotz Stagnation bzw. Senkung der Mittel sollen die Hochschulen der Forderung nach mehr „Leistung, Qualität und Effizienz" nachkommen. Dafür wird die Organisationsform eines Wirtschaftsunternehmens auf die Hochschule übertragen. Schlank soll sie sein, effizient, mit einer autoritären Führung und hierarchisch strukturiert. Der Wettbewerb um die Benennung zur Elitehochschule sowie die Profilbildung sollen die Anreize sein, um zum „Spitzenunternehmen" zu werden.

Die Studierenden werden zur Kalkulationsmasse, die sich am besten berechnen lässt, wenn sie homogen ist. Denn zu dem werden sie gemacht. Mit den modularisierten Studiengängen wird versucht möglichst viele Studierende durch ein schnelles, straffes und verschultes Studium durch die Hochschule zu schleusen. Das geht am besten, wenn alle Studierenden sich daran halten, gleich zu sein, um ins Muster zu passen.

Das neue „Campus Management" gewährleistet die Verwaltung des effektiven Studiums. So sollen alle Studierenden in sechs Semestern alle Pflicht- und Wahlveranstaltungen absolviert sowie natürlich ihre Leistungen erbracht haben. Damit auch die Terminierung der Leistungserbringung geregelt wird, hat die FU zudem den so genannten akademischen Kalender eingeführt. Dieser schreibt genau die Einschreibefristen für Seminare sowie die Abgabedaten für zu erbringende Arbeiten vor. Wird der akademische Kalender nicht eingehalten, werden Maluspunkte verteilt. Hat man eine bestimmte Anzahl gesammelt – in den Geisteswissenschaften sind es fünf –, wird man automatisch exmatrikuliert.

Diese Form der Studienorganisation orientiert sich an ökonomischen Prinzipien, vorbei an studentischen Lebensrealitäten. Die neuen Studien- und Prüfungsordnungen gehen von Studierenden aus, die Zeit und Geld haben, um sich an die enge Terminierung der Fristen sowie die ständige Kontrolle von Anwesenheit anzupassen. Alternative Lebensmodelle sowie individuelle Lebensumstände – wie Kinder, Pflege, Jobben – finden in der Einführung von Bachelor und Master sowie deren verwaltungstechnische Umsetzung keine Berücksichtigung.

Alles in allem ist es toll, dass jeder seine erworbenen Scheine zu Hause ausdrucken kann.

Neue Lehrkräfte in die Schulen! Mit der Aktion „Berliner LehrerInnen-Arbeitsmarkt" am 7. Dezember vor dem Roten Rathaus machten die GEW BERLIN und Betroffene auf die fehlenden Berufsaussichten in Berlin und die angespannte Situation in vielen Schulen aufmerksam. Erneut wurden 400 ReferendarInnen in die Arbeitslosigkeit entlassen. Damit warten inzwischen mehr als 2.000 LehrerInnen auf eine Einstellung. Die Berliner Schule wartet dagegen händeringend auf Nachwuchs.

FOTO: CHRISTIAN V. POLENTZ/TRANSIT-BERLIN

Rote Karte gegen Gewalt und Rassismus!

Zum 13. Mal verleiht das *Bündnis der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit*, welches sich 1991 als Reaktion auf die gewalttätigen Übergriffe auf Ausländer in Hoyerswerda gründete, das „Band für Mut und Verständigung". Das Band wird vergeben an Menschen aus Berlin und Brandenburg, die durch ihr mutiges Eingreifen MitbürgerInnen vor ausländerfeindlichen Gewalttaten beschützt oder durch ihre engagierte Arbeit zur interkulturellen und sozialen Verständigung beigetragen haben. Mit Postkarten, die in Berlin und Brandenburg an Institutionen und Organisationen verteilt werden, können Vorschläge dafür gemacht werden. Das Motto lautet diesmal: „Rote Karte gegen Gewalt und Rassismus". Einsendeschluss für die Vorschläge ist der 1. März 2006. Weitere Informationen unter: www.respekt.dgb.de

Arbeitszimmer bei Lehrkräften muss abzugsfähig bleiben

Union und SPD haben in ihrem Koalitionsvertrag vereinbart, ab 2007 die steuerliche Abzugsfähigkeit des häuslichen Arbeitszimmers für Lehrkräfte zu streichen. Dagegen protestiert die GEW: Lehrkräfte sind auf ihr häusliches Arbeitszimmer angewiesen, also müssen sie es auch von der Steuer absetzen können. In einem Brief an Finanzminister Peer Steinbrück weist die GEW darauf hin, dass schon die Beschränkung der Abzugsfähigkeit auf 1.250 Euro pro Jahr viele Lehrkräfte hart getroffen habe, da insbesondere in Ballungsräumen die Kosten für ein Arbeitszimmer damit nicht abzudecken seien. Eine vollständige Streichung der Abzugsfähigkeit sei unvertretbar und würde auch einer gerichtlichen Überprüfung nicht standhalten, da die Aufwendungen für das häusliche Arbeitszimmer bei Lehrkräften „Aufwendungen zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einnahmen" (§ 9 Abs.1 Satz 1 EStG) seien. Die GEW ruft auf zu einer Unterschriftenaktion gegen die Streichung. Ein Vordruck für eine Unterschriftensammlung und/oder Resolution der Lehrerkonferenz gibt es auf der Internetseite der GEW.

Mehr Personal für Aufdeckung der Missstände in den Familien nötig

Die Zunahme krisenhafter Situationen in den Familien erfordert ein hohes Maß an Beratung, Unterstützung und Krisenintervention durch MitarbeiterInnen der Jugendämter. Dies zeigen besonders die in den letzten Monaten bekannt gewordenen Fälle verwahrloster oder gar misshandelter Kinder. In einer Presseerklärung weist die GEW BERLIN darauf hin, dass in den letzten beiden Jahren bei den Jugendämtern 70 Stellen gestrichen wurden und durch Arbeitszeitreduzierung weitere 105 Stellen verloren gegangen sind. Die GEW fordert angesichts dieser Situation, dass der bestehende Einstellungsstopp aufgehoben wird und mindest 50 SozialpädagogInnen pro Jahr eingestellt werden, damit die Jugendämter ihren Aufgaben bei der Prävention und Intervention nachkommen können.

Breite Berufsperspektive auch beim Bachelor verwirklichen

Die GEW BERLIN kritisiert die Schaffung eines Berufsbildes „Lernassistent", weil damit Bachelor-AbsolventInnen in eine berufliche Sackgasse gedrängt werden. Der Hinweis auf die Schulen in Finnland, wo es LernassistentInnen schon gebe, sei irreführend, denn diese hätten nicht den Beruf Lernassistent, sondern seien SozialpädagogInnen, PsychologInnen und andere Fachkräfte, heißt es in der Presseerklärung der GEW. Mit dieser Berufsbilddebatte werde von den eigentlichen Problemen bei der Einführung der neuen Studiengänge abgelenkt, die mit dem aktuellen Streik der FU-Studierenden deutlich würden: viel zu enge und unkoordinierte Planung, zu hohe Studienbelastung und ein unklarer Übergang zum Masterstudium. Für die Berufsperspektive von Lehramtsstudierenden sei entscheidend, dass ihnen der Weg zum Masterstudium offen stehe.

Defizitäre Kita-Eigenbetriebe: 10 bis 15 Millionen Euro fehlen

Fünf Kita-Eigenbetriebe der Bezirke sind im Januar gestartet worden. Ob sie jedoch funktionieren, ist fraglich. Denn die beiden Pilotbezirke Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte hatten zuvor bei einer Anhörung im Abgeordnetenhaus erklärt, dass sie voraussichtlich 1,7 Millionen Euro mehr ausgeben, als sie einnehmen. Hochgerechnet auf die fünf Eigenbetriebe würde sich so ein jährliches Defizit von 10 bis 15 Millionen Euro ergeben, heißt es in einem Bericht der *Berliner Morgenpost*. Die vom Land bestellte Unternehmungsberatungsfirma Mummert & PWC räumte zwar ein, dass das Personal nicht ausreichend finanziert sei, dafür gebe es aber in anderen Kostensätzen Reserven. Die freien Träger, die heute schon so bezahlt werden wie künftig die Eigenbetriebe, bestreiten dagegen, dass es irgendwo noch Reserven gibt.

Unverlangt eingesandte Besprechungsexemplare und Beiträge werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich bei allen Beiträgen Kürzungen vor. Beiträge möglichst auf Diskette oder per e-mail einsenden. Die in der blz veröffentlichten Artikel sind keine verbandsoffiziellen Mitteilungen, sofern sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Mir fällt auf, dass im *blz-Wandkalender* der 27. Januar als „Holocaust Gedenktag" ausgewiesen ist. Dieser Tag wurde jedoch von Bundespräsident Herzog zum „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus" erklärt. Immer wieder wird daraus in Kalendern und Medien verkürzt „Holocaust Gedenktag" gemacht.

Die Opfer des Nationalsozialismus sind jedoch eine viel größere Zahl und zahlreiche Gruppen über den Völkermord an den europäischen Juden hinaus: Sinti und Roma, Verfolgte und Ermordete aus politischen und religiösen Gründen, Kriegsdienstverweigerer, Kranke und Menschen mit Behinderungen, Intellektuelle und KünstlerInnen, deren Werke die Nazis als „undeutsch" erklärten, und die Millionen Opfer in der Zivilbevölkerung und beim Militär in den vielen überfallenen Ländern.

Der Tag der Befreiung der Überlebenden von Auschwitz ist ein wichtiger Tag in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, aber der Krieg forderte bis zum 8. Mai 1945 und noch danach weitere Tausende von Opfern, denn die Nazis mordeten weiter. Kein Opfer sollte durch Verschweigen oder Vergessen nochmals zu einem Opfer der deutschen Gesellschaft werden. Zwar haben die Vereinten Nationen kürzlich auf Antrag Israels den 27. Januar weltweit zum „Holocaust Gedenktag" erklärt; für uns Deutsche sollte es aber eine Verpflichtung sein, ihn weiterhin „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus" zu nennen.

Der 10. Dezember ist in jedem Jahr der „Tag der Menschenrechte". Dieser Eintrag fehlt nicht nur auf der Jahresübersicht 2006, sondern auch auf dem Kalenderblatt vom Dezember 2005. *Lore Kujawa*

Welt-Alphabetisierungs-Tag

Mit Freude habe ich gesehen, dass Sie im Oktoberheft einen Beitrag zum Analphabetismus gebracht haben. Mein Vorschlag fürs nächste Jahr: der Beitrag zum Thema sollte ins Septemberheft – schließlich ist der 8. September Welt-Alphabetisierungs-Tag. Dazu gibt es auch meist den einen oder anderen „Tag der offenen Tür". Es wäre auch erwähnenswert, dass die erste Einrichtung zur Alphabetisierung (deutschsprachiger) Erwachsener 1975 in Berlin gegründet worden ist und immer noch existiert – der Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe (AOB) im Mehringhof. Und auch mehrere der Berliner VHSen bieten, meist seit vielen Jahren, teilweise seit Jahrzehnten, „Grundkurse Lesen und Schreiben" im Bereich „Deutsch als Muttersprache" an. Vielleicht werfen Sie mal einen Blick auf die web-site des Bundesverbandes Alphabetisierung: www.alphabetisierung.de. Das dort angegebene Projekt FAN zur Fußball-Weltmeisterschaft wäre sicher auch für viele Hauptschulen interessantes Material – incl. einer Fernseh-Serie mit professionellen Schauspielern und ehemaligen Analphabeten. *Gertrud Kamper*

„de mortuis nihil nisi bene" *blz 12/2005*

Wilfried Seiring u.a. schrieben in ihrem Nachruf auf Erich Frister in der Dezember-blz: „Auf Erich Frister konnte man sich verlassen ... Er kämpfte für mehr Demokratien im Bildungswesen ... Einem solchen Menschen bleibt man immer etwas schuldig ..." Allerdings. Die Autoren sind dieser großen Persönlichkeit tatsächlich etwas schuldig geblieben: das schwierige Kapitel des Mehr-Wagens in Sachen Demokratie innerhalb der eigenen Organisation in schwierigen Zeiten. Erich Frister und die eifrigen Nachrufer haben 1977 ihre eigene Gewerkschaft, hier die GEW BERLIN, gespalten, eine neue Organisation, die „GEW im DGB" gegründet und waren dann sehr erstaunt, dass ihr neues Gebilde nicht mehr als ein Zehntel der damals gewerkschaftlich organisiert im Bildungsbereich Beschäftigten anzog. Nachlesen kann man das in der blz der Jahre 1977-1979. Schneller als seine Adlati hat Erich Frister aber auch gemerkt, dass er das falsche Pferd gesattelt hatte. Nach zwei Jahren hatte er mit Hilfe eines Vergleichs beim Landgericht Frankfurt/M die rausgeworfenen Schäfchen wieder in der DGB-Herde. Der illustre Kreis der damals Hinausgeworfenen prägt übrigens bis heute die Bildungslandschaft.

Einem solchen Mann bleibt man immer etwas schuldig, hieß es. Ja, aber man sollte Erich Frister wenigstens auch die historische Wahrheit und seine Fähigkeit, gravierende eigene Fehler zu korrigieren, nicht schuldig bleiben

Gerhard Schmidt,
damals Vorsitzender der GEW BERLIN

„DIE GORILLAS" SIND WUNDERBAR!

Das GEW-Kulturprogramm löste mit seiner zweiten Veranstaltung Begeisterung aus.

Nach der, nun ja, etwas irritierenden Veranstaltung „Being Othello" vom Hexenkessel Hoftheater (siehe die Kritik in der letzten *blz*) waren wir auf das nächste Theater-Ereignis im Rahmen des GEW-Kulturprogramms gespannt: Was würde sich hinter „Improvisations-Theater" verbergen? Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Es war einfach wunderbar!

Sehr witzig, hochprofessionell, zum Brüllen komisch, ohne in billigen Klamauk abzugleiten. Der volle Saal tobte, alle blieben bis zum Schluss und verließen hochzufrieden das Theater. Die Höhepunkte aus meiner Sicht waren die Schülerin Gernfried aus Schmöckwitz, die gesungene Version der „Hunde von Riga" von Svenja aus Estland und der umgekippte Rotwein auf den am Sonntag zu korrigierenden Klausuren. Wer da war, wird jetzt beim Lesen wahrscheinlich noch einmal laut lachen. Wer nicht da war, wird diese Aufzählung etwas rätselhaft finden. Das macht aber nichts: Wir haben mit den Gorillas verabredet, dass es bei genügend Interesse eine weitere Exklusiv-Veranstaltung für GEW-Mitglieder gibt.

Ich werde auf jeden Fall wieder hingehen; schließlich wird Abend für Abend improvisiert und jede Aufführung ist völlig anders, je nachdem, welche Stichworte aus dem Publikum kommen.

Wer an einer weiteren Aufführung Interesse hat, sollte sich schnellstens formlos (Fax, Email, Telefon) in der Geschäftsstelle melden. Wenn wir 50 Absichtsbekundungen haben, gehen wir ans Organisieren.

Zum Schluss noch ein Lob: Folker Schmidt bewegte hochelegant zwei Golfspieler, und die Darstellung von Klaus Schröder als „Hochspannungsleitung mit Hakenkralle" kam ebenfalls sehr überzeugend rüber.

Peter Sinram, Pressesprecher der GEW BERLIN

BEITRAGSQUITTUNG 2005

Wie in den letzten Jahren wird die Beitragsquittung 2005 für das Finanzamt mit der **Februarausgabe der Bundeszeitschrift E+W** verschickt werden. Bitte gleich heraustrennen und aufbewahren! Prüft bitte, ob die persönlichen Angaben noch stimmen und teilt die Änderungen der GEW BERLIN mit.

Aus für die Lehrerbildung

Die geplante Änderung der praktischen Ausbildung für LehrerInnen in den Schulen wird zur Qual für alle.

von Wolfgang Harnischfeger, Schulleiter in Steglitz

FOTO: PRIVAT

Die Senatsbildungsverwaltung bereitet zurzeit eine Neugestaltung der zweiten Phase der Lehrerausbildung vor, die gravierende Änderungen mit sich bringen wird. Sie reagiert damit nach eigener Aussage auf die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge in der Folge der Bologna-Vereinbarungen. Die ersten Studenten im Bachelor-Studiengang befinden sich zurzeit im 3. Semester. Da der Gesamtstudiengang 6 Semester umfasst, muss die Neuordnung spätestens zum Sommer 2007 in Kraft gesetzt sein, will man einen nahtlosen Übergang in die Zweite Ausbildungsphase gewährleisten. Teil der Bologna-Vereinbarung ist die Zusage, schon den Bachelorabschluss in ein Berufsfeld münden zu lassen – ob damit ein Stufenlehrerabschluss für die Grundschule oder ein ominöser Schulassistent gemeint ist, wissen zurzeit wohl weder die Senatsverwaltung noch die Universitäten ganz genau, was die Problemlage deutlich macht: Die geplante Neuorientierung des Referendariats setzt einen Universitätsabsolventen voraus, der, anders als bisher, nicht vorrangig wissenschaftsorientiert studiert hat, sondern berufsbefähigend (nicht wie bisher berufsqualifizierend) – wobei das erklärte Ziel des Bachelor-Studiengangs andererseits darin besteht, multifunktional gestaltet zu sein, also eben nicht ausschließlich auf Schule ausgerichtet.

Ein ungeliebtes Kind der Universitäten

Es ist kein Geheimnis, dass sich die Begeisterung der Universitäten in Bezug auf die Lehrerbildung in engen Grenzen hält. Die Technische Universität würde sie am liebsten seit Jahren ganz abgeben, was wenig verwundert angesichts des geringen Stellenwerts einer Wissenschaft zum Wohle von Kindern, die nur schwerlich in shareholder-value-Interessen umzusetzen ist, mit anderen Worten, die Geld kostet, anstatt welches einzubringen. Außerdem verfügen die Universitäten zurzeit noch nicht über das Personal, das eine qualifizierte Theorie-Praxis-Verzahnung im Bereich der Lehrerbildung garantieren könnte. Mit der Einrichtung zweier Proseminare über die Reformpädagogik der 20er Jahre ist es jedenfalls nicht getan.

Auf der Basis einer solchen praxisnäheren Erstausbildung, die aber weder inhaltlich noch personell noch institutionell abgesichert ist, wird die Ausbildung in der zweiten Phase deutlich stärker in die Schule verlagert. Dazu soll die Unterrichtsverpflichtung der Studienreferendare und Lehramtsanwärter auf 16 Stunden pro Woche angehoben werden. Man muss davon ausgehen, dass damit bedarfsdeckender Unterricht gemeint ist, denn in diesem Umfang werden die Stunden auf das Kontingent der Schule angerechnet. Betreut werden die Junglehrer von Ausbildungslehrkräften, worunter Lehrkräfte der Ausbildungsschulen mit mehrjähriger Berufserfahrung verstanden werden, die nach kurzer Einführung die Kernfunktionen der bisherigen Fachseminarleiter übernehmen. Die Ausbildungslehrkräfte sollen den Referendar im Unterricht besuchen, ihn beraten und regelmäßig, geplant sind alle 8 Wochen, einen schriftlichen Bericht über den Ausbildungsstand abgeben. Ihnen werden für diese Tätigkeit 6 Stunden pro Woche auf ihr Deputat angerechnet.

Der Wochenplan eines künftigen Lehramtsanwärters oder Referendars umfasst also an vier Tagen je vier Stunden selbstständigen Unterricht und am fünften Tag den Besuch zweier dreistündiger Fachseminare und eines zweistündigen Allgemeinen Seminars. Das Referendariat dauert für Lehreranwärter 12 Monate, für Studienreferendare 24 Monate, Einstellungstermine sind der 1. Februar und der 1. August. Es ist eine Hausarbeit von dreißig Seiten zur Prüfung anzufertigen. Prüfung und Ausbildung werden getrennt, d.h. es werden bis auf den Schulleiter Fremdprüfer eingesetzt, die Beteiligung eines Vertreters der Lehrerschaft entfällt. Meine Bewertung soll sich auf drei Aspekte konzentrieren: Welche Auswirkungen wird das neue Konzept auf die Referendare, auf die Schule und auf die Qualität der Ausbildung haben?

Überforderung der neuen LehrerInnen

16 Unterrichtsstunden pro Woche vom ersten Tag an stellen für Referendare eine Anforderung dar, die man nach bisherigen Erfahrungen für nicht erfüllbar halten muss. Berufsanfänger sind damit strukturell überfordert, weil auch ein praxisnäher gestaltetes Studium nicht im eigentlichen Sinne auf Unterricht ausgerichtet sein kann, weil Kenntnisse pädagogischer Theorien noch nicht die

FOTO: TRANSIT/POLENTZ

praktische Umsetzung garantieren, weil sechsstündige Unterrichtseinheiten im Praktikum keine Unterrichtserfahrung darstellen, weil Studieninhalte und Unterrichtsinhalte (aus guten Gründen!) nicht identisch sind und weil man als Lehrer auch für die Unterrichtsfähigkeit einer Klasse verantwortlich ist und dies mühsam erlernen muss. Man könnte sich allenfalls eine Stufung der Unterrichtsverpflichtung nach Einstiegs-, Intensiv- und Prüfungsphase vorstellen mit einer Spitze im Mittelteil von 10 Stunden, aber 16 Stunden vom ersten Tag an werden zulasten der Schüler, des Fachs und der Person des Unterrichtenden gehen. Dieses Konzept entspricht der Denkweise von Thilo Sarrazin, aber warum Klaus Böger als Fachmann für Bildung, der er mittlerweile ist, ausgerechnet die Schwächsten derartig belastet, bleibt unverständlich. So jedenfalls kann man die Qualitätsdefizite, die der Berliner Schule immer wieder bescheinigt werden, nicht beheben.

Ein weiteres absehbares Problem stellt die Qualifizierung der Ausbildungslehrkräfte dar. Man wird bei 1.500 Referendariatsplätzen fast ebenso viele Betreuungslehrer brauchen. Wie sollen sie qualifiziert werden, wie soll bei dieser großen Zahl ein einheitlicher Standard herbeigeführt und dann gehalten werden? Bisher waren die Fachseminare mit ihrer Mischung aus theorieorientierter Praxis und personennaher Betreuung, von Ausnahmen abgesehen, das Glanzstück der Berliner Ausbildung. Warum man auf die in diesem Kreis vorhandene, in langen Jahren aufgebaute Qualifikation verzichten und sie auf Randfunktionen (sie verlieren die eigentliche Unterrichtsbetreuung) reduzieren will, ist nicht nachvollziehbar. In der Praxis wird das Konzept der schulnahen Ausbildung, das ja einen richtigen Kerngedanken enthält, auf die alte Meisterlehre hinauslaufen: Vormachen, nachmachen, nur nicht nachdenken, aber dazu bleibt sowieso keine Zeit mehr.

Einsatz eigentlich nur in wenigen Klassenstufen möglich

Auch die Schulen werden von der Neuordnung in starkem Maß betroffen sein. Eine verantwortungsvolle Schulleitung wird die Referendare nicht in Klasse 7 wegen des Probehalbjahres, nicht in Klasse 10 wegen des Mittleren Schulabschlusses und nicht in der dann nur noch zweijährigen gymnasialen Oberstufe einsetzen. Es bleiben also die Jahrgänge 8 und 9 und die mittleren Klassen in der Grundschule. Bei Fächern mit geringer Stundenzahl deckt ein Referendar dort den gesamten Bedarf der Schule ab. Wer will das verantworten? Das Ergebnis solcher Vorgaben wird sein, dass sich die Schulen sehr zögerlich bei der Aufnahme von Referendaren verhalten werden, weil sie um ihren Bestand an Personen und Qualität fürchten. Man muss wieder in Sarrazinscher Logik auf den sich abzeichnenden Lehrermangel setzen, will man an den Erfolg solcher Konzepte glauben.

Und die Schüler? Bisher werden sie von Referendaren unterrichtet, die im Verhältnis zu den Unterrichtsstunden ein Vielfaches an Vorbereitungszeit investieren. Künftige Schülergenerationen werden es zu tun bekommen mit gehetzten, überlasteten Lehrkräften, die eigenen und fremden Ansprüchen nicht genügen, nicht genügen können; glänzende Voraussetzungen für ein verbessertes Abschneiden in künftigen Vergleichsarbeiten auf allen Ebenen!

Man sollte bei einer Gesamtbewertung nicht in einen weitverbreiteten Reflex verfallen, nach dem jede Reform zunächst einmal bekämpft wird, um sie zehn Jahre später gegen eine erneute Veränderung zu verteidigen. Natürlich sind in dem vorgelegten Entwurf auch richtige und diskussionswürdige Aspekte enthalten, so zum Beispiel das Prinzip der schulnäheren Ausbildung oder die Vereinfachung der Prüfung. Aber als Ganzes stellt die geplante Neuordnung des Referendariats aus den dargelegten Gründen eine Verschlechterung dar, die man nicht unwidersprochen hinnehmen kann, vor allem, wenn man selbst an der Ausbildung beteiligt ist. Dies war auch der einhellige Tenor einer Versammlung von 80 Seminarleitern und Schulleitern mit Thomas Härtel als Referenten vor einigen Wochen. Noch ist Zeit für ein Umdenken und Umsteuern, andernfalls wird es zum Aus für die Lehrerbildung.

DIE 47-STUNDEN-WOCHE EINES UMWERFENDEN LEHRAMTSANWÄRTERS!

Mit gemischten Gefühlen fuhr ich nach vier Unterrichtsstunden, einem vierstündigen Seminar und einem fordernden Elterngespräch in die Ahornstraße. „Neugestaltung des Referendariats“ – ein Entwurf, der verworfen werden soll, entnehme ich aus der gelben GEW-Broschüre. Kritisch vernahm ich nun das Werfen von Vorwürfen zum Entwurf in der Diskussion zwischen Herrn Härtel und Betroffenen. Schließlich können Ideen verworfen, aber Entworfenes nicht umgeworfen werden!?

Aha – trotz vieler umwerfender Ansätze, wie die Professionalisierung des Standorts Schule, gibt es aus mathematischer Sicht etwas Verwerfliches: **16 selbstständig entworfene Unterrichtsstunden pro Woche als Lehramtsanwärter!**

„Learning by doing“ nennt das Herr Härtel. Ich nenne das „Stellenstopfen mit stressresistenten Workaholic-Studis“! Denn nach dem neuen Entwurf liegt eine verwerfliche Arbeitssteigerung von über 120 Prozent vor (von momentan durchschnittlich 7 Unterrichtsstunden)! In der folgenden Rechnung verdeutliche ich mit realistisch annehmbaren Zahlen, wie die zukünftige Woche eines Lehramtsanwärters aussehen wird:

16 Std. Unterricht und je 1 Std. Vor- und Nachbereitung	=	32 Std.
8 Std. Seminare und insgesamt 1 Std. Vorbereitung	=	9 Std.
1 Konferenz bzw. Schulentwicklungs-AG	=	2 Std.
0,5 Std. Schüler- und 0,5 Std. Elterngespräch	=	1 Std.
1,5 Std. Hospitation beim anleitenden Lehrer	=	1,5 Std.
0,5 Std. Korrektur von Klassenarbeiten bzw. Tests	=	0,5 Std.
Fortbildung	=	0,5 Std.
0,25 Std. Prüfungsvorbereitung/Hausarbeit	=	0,25 Std.
0,25 Std. Vertretung	=	0,25 Std.
		47 Std.

Welche wissenschaftliche Argumentation gibt es für die zukünftige (mind.) 47 Std.-Woche eines Lehramtsanwärters? Zu welchem Zeitpunkt evaluiert dieser seine Kompetenzentwicklung?

Tamara Adamzik
(Lehramtsanwärterin, Mathematik L1)

Neuer Arbeitsplatz Grundschule

Auf zwei GEW-Fachtagungen gab es konkrete Hilfeleistungen für ErzieherInnen.

FOTO: SABINE KUVE

von Bärbel Jung, Referentin des Referats Jugendhilfe und Sozialarbeit

Zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 sind über 1000 Erzieherinnen und Erzieher im Rahmen der Hortverlagerung an die Schulen und dem Auf- und Ausbau der Ganztagsgrundschulen von der Kita in die Grundschule gewechselt. Es war absehbar, dass wegen der unzureichenden Vorbereitung der zahlreichen Reformmaßnahmen an den Grundschulen und Kindertagesstätten das neue Schuljahr in vielen Fällen chaotisch beginnen würde. Viele ErzieherInnen sind so kurzfristig an die Schule gewechselt, dass sie wenig oder gar keine Zeit hatten, mit den LehrerInnen Verabredungen über die künftige gemeinsame Arbeit zu treffen. Die Räume waren zum größten Teil noch nicht fertig oder sind bis heute unzureichend, die Personalausstattung ist mangelhaft, die Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen muss erst noch organisiert werden. Unterstützung für diese vielfältigen Prozesse gab und gibt es von der Senatsbildungsverwaltung kaum.

Hilfe für die Praxis

Um den Kolleginnen und Kollegen in dieser Situation Hilfestellung und Unterstützung geben zu können, hat die Fachgruppe Schulsozialarbeit in der GEW BERLIN deshalb beschlossen, eine Fachtagung unter dem Motto „Neu in der Grundschule? – Herzlich Willkommen!" für ErzieherInnen durchzuführen. Gemeinsam mit dem Referat Kinder- und Jugendhilfe der GEW BERLIN führte die Fachgruppe wegen des großen Interesses im September und November dann sogar zwei Fachtagungen durch.

Die Themen und Inhalte der Fachtagung sollten erste konkrete Hilfestellungen für den beruflichen Alltag bieten. Unter anderem wurden die Aufgaben von leitenden ErzieherInnen, Rhythmisierung, Aufgaben von ErzieherInnen in der Kooperation mit LehrerInnen, Rechte und Pflichten von ErzieherInnen nach dem Schulgesetz und die Personalausstattung besprochen.

Auf der zweiten Tagung konnten schon die im ersten Vierteljahr gemachten Erfahrungen mitdiskutiert werden. Deutlich wurde vor allem, dass die ErzieherInnen Zeit brauchen, um ihre Arbeit vorzubereiten und diese mit den LehrerInnen abzustimmen. Es bestand Konsens darüber, dass feste Vor- und Nachbereitungszeiten in die Dienstpläne eingearbeitet werden müssen, dass Kooperationsstunden zwischen ErzieherInnen und LehrerInnen vorgesehen sein sollten, dass ausreichend Zeit für Dienst- und Teambesprechungen da sein muss und dass ein gemeinsamer Studientag zwischen LehrerInnen und ErzieherInnen sinnvoll ist. Aus vielen Schulen wurde angeregt, dass sich die KollegInnen aktiv beteiligen und an den Gesamtkonferenzen teilnehmen und sich in die Schulkonferenzen wählen lassen. Die Präsenz in den schulischen Gremien sollte allerdings nicht nur den koordinierenden ErzieherInnen überlassen werden. Es wurde gefordert, dass auch ErzieherInnen in der erweiterten Schulleitung vertreten sein können. Auch sollen sie ihre konzeptionellen Vorschläge in die Schulprogrammentwicklung einbringen.

Als nützlich hat sich in der Praxis ein Erfahrungsaustausch unter verschiedenen Schulen erwiesen. Dazu könnten bezirkliche Hort-AGs eingerichtet werden.

Mangelhafte Personalsituation

Vielfach kritisiert wurde die schlechte Personalausstattung. Es ist durchaus kein Einzelfall, dass KollegInnen mit 40, 50, 60 Kindern allein sind. Entsprechend unzumutbar sind vielfach die Arbeitsbedingungen der ErzieherInnen im Vormittagsbereich.

Darüber hinaus wurde auch von vielen KollegInnen berichtet, dass sie vielfach als „Feuerwehr" bei Unterrichtsausfall eingesetzt werden. So kann es vorkommen, dass ErzieherInnen im Laufe des Vormittags durch verschiedene Klassen hetzen, um ausfallende LehrerInnen zu ersetzen. Natürlich unter der Maßgabe, keinen Vertretungsunterricht durchzuführen, aber den „Arbeitsbogen X könnten sie ja mal mit den Schülern durchgehen". Empfohlen wurde deshalb in der Diskussion, in den Schulen nach dem Grundsatz zu arbeiten: ErzieherInnen vertreten ErzieherInnen und LehrerInnen vertreten LehrerInnen.

Großer Informationsbedarf

Insgesamt nahmen an den beiden Fachtagungen 175 Kolleginnen und Kollegen teil. Anmeldungen lagen noch weitaus mehr vor, was sehr deutlich zeigt, wie groß der Informationsbedarf der KollegInnen ist. Deshalb stieß auch das aktuelle Infomaterial auf großes Interesse, z.B. zu den Themen Schulrecht für ErzieherInnen, Aufgaben von ErzieherInnen, das von der Senatsbildungsverwaltung entwickelte Leitbild für den offenen Ganztagsbetrieb, Arbeitsmaterial zur Rhythmisierung, der Entwurf zur Personalausstattung.

Insgesamt waren die beiden Fachtagungen ein großer Erfolg. Neben dem Erfahrungsaustausch und den vielen Informationen waren die KollegInnen sehr erfreut über das üppige Büfett und vor allem über die leckeren Kuchen, die die KollegInnen der Fachgruppe Schulsozialarbeit selbst gebacken hatten. Allen KollegInnen der Fachgruppe Schulsozialarbeit einen herzlichen Dank für die Vorbereitung und Durchführung der beiden Fachtagungen.

Informationsmaterial zu den genannten Themen ist im GEW-Haus erhältlich.

Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung

Auch eine Antwort auf Pisa.

von Norbert Hocke, Referat Jugendhilfe und Sozialarbeit beim Hauptvorstand der GEW

Anders als im Schulbereich gibt es im Kinder- und Jugendhilfebereich eine Berichtspflicht. Das SGB VIII schreibt im § 84 vor, dass die Bundesregierung dem Deutschen Bundestag und dem Bundesrat in jeder Legislaturperiode einen Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Jugendhilfe zu geben hat. Es heißt weiter im Gesetzestext: „Die Bundesregierung beauftragt mit der Ausarbeitung der Berichte jeweils eine Kommission, der mindestens sieben Sachverständige (Jugendberichtskommission) angehören. Die Bundesregierung fügt eine Stellungnahme mit den von ihr notwendig gehaltenen Folgerungen bei“. (SGB VIII, § 84 Abs. 2)

Instrumentelle Kompetenz: Jugendlicher Steinsetzer. FOTO: MATHIAS THURM

Eine spannende Expertise

Nun liegt der 12. Kinder- und Jugendbericht mit der Überschrift „Bildung, Betreuung und Erziehung vor und neben der Schule“ vor. In diesem Bericht werden zunächst die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und konzeptionellen Grundlagen für Bildung, Erziehung und Betreuung, danach die Bildungsprozesse im Kindes- und Jugendalter sowie die Bildungsangebote und Bildungsleistungen in diesem Altersspektrum beschrieben. In einem interessanten Teil geht es um Zukunftsperspektiven für ein öffentlich verantwortetes System von Bildung, Betreuung und Erziehung. In den auf 540 Seiten zusammengetragenen Informationen lassen sich sowohl für Erzieherinnen und Erzieher als auch Lehrerinnen und Lehrer hervorragende Materialien für die unterschiedlichen Altersstufen von Kindern und Jugendlichen zum Themenbereich Bildung, Erziehung und Betreuung herausarbeiten. Der 12. Kinder- und Jugendbericht ist eine enorme Fundgrube, um für Einzelaspekte der Bildung, Betreuung und Erziehung Hintergrundmaterial und Argumentationshilfen für eine verbesserte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu bekommen. In einem weiteren Teil sind mehrere Expertisen diesem Bericht beigefügt. Für die GEW eine sehr spannende Expertise, die Kosten und Nutzen einer veränderten Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern gegenüberstellt.

Vielfältige Bildungsarrangements

Einige zentrale Aussagen in diesem Bericht lauten wie folgt: Bildungsarrangements von Kindern und Jugendlichen sind vielfältiger als bisher angenommen, ihre Bedeutung im außerschulischen Bereich ist für Kinder und Jugendliche oft zentraler als die Bildungsarrangements in der Schule. Schule verkürzt Bildungsangebote oft auf Wissensvermittlung, die mit den anderen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen zu wenig zu tun haben.

Ein weit gefasster Bildungsbegriff, der in vier Kompetenzprofile unterteilt wird, wobei sich diese wiederum in die Wissens- und Handlungsdimensionen aufteilen. Die vier Kompetenzprofile lauten: kulturelle Kompetenz, soziale Kompetenz, personelle Kompetenz und instrumentelle Kompetenz. Diese Kompetenzprofile werden ausführlich beschrieben.

Die Aufteilung in formelle Bildungsprozesse und informelle Bildungsprozesse, in formale Settings und nonformale Settings schließt an die Diskussion des Bundeskuratoriums an, um Lernwelten für Kinder und Jugendliche genauer zu beschreiben. So werden als Beispiel die bezahlte Nachhilfe, der Schulunterricht und der PC-Kurs in einem Jugendberufshilfelehrgang in das Segment des formellen Bildungsprozesses informale Settings eingeteilt, während wir im informellen Bildungsprozess und einem nonformalen Setting die Trainingskurse im Fitnessstudio,

Gespräche im Familienalltag und die Aktivitäten im Jugendzentrum wiederfinden. Die Zusammenfassung der formellen und der informellen Bildungsprozesse wird dann in ihrer Gewichtung und in ihrer Bedeutung für Kinder und Jugendliche sehr ausführlich im Bericht beschrieben.

Bildung muss sich umorientieren

Der Bericht fordert in zweierlei Hinsicht einen Paradigmenwechsel innerhalb des Bildungsgeschehens ein: Bildung hat sich an den Kindern und Jugendlichen und ihren Biografien zu orientieren und ist nicht von den Institutionen her abzuleiten. Ein zweiter Aspekt ist wichtig: Bildung, Erziehung und Betreuung in öffentlicher Verantwortung. Hieran haben sich auch die finanziellen Leistungen stärker als bisher zu orientieren. Damit setzt der 12. Kinder- und Jugendbericht die Intention des 11. Kinder- und Jugendberichtes fort und versucht, die Wirkungen der bisherigen Leistungen im Bereich Erziehung, Bildung und Betreuung zu hinterfragen.

Das wohl spannendste Kapitel dürften die Zukunftsperspektiven für ein öffentlich verantwortetes System von Bildung, Betreuung und Erziehung mit den Leitlinien als Empfehlung für das politische Handeln sein. In der Zentralaussage heißt es: „Deutschland hat sich auf den Weg gemacht, das System der öffentlichen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote neu zu justieren, zu reformieren und auszubauen."

Mehr Bildung statt mehr Schule

Diese Neujustierung soll sich an verschiedenen Leitlinien orientieren. Der Lebenslauf und die Bildungsbiografie der Kinder muss in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Trias von Bildung, Betreuung und Erziehung ist zum Ausgangspunkt zu machen. Es muss ein erweitertes Bildungsverständnis mit einer Vielfalt von Orten, Gelegenheiten und Inhalten zugrunde gelegt werden. In der öffentlichen Gesamtverantwortung für eine „Bildung für alle" ist der Anspruch auf Chancengerechtigkeit und ein partizipatives Bildungsverständnis zu verankern. Es sind tragfähige Zukunftskonzepte von Bildung, Betreuung und Erziehung in einem verbesserten Zusammenspiel sowie einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft aller bildungs- und lernrelevanten Akteure anzustreben.

Bildung ohne Betreuung. FOTO: MATHIAS THURM

In diesen Leitlinien sind im Nachhinein Eckwerte für den Auf- und Ausbau eines öffentlich verantworteten Systems von Bildung, Betreuung und Erziehung beigeordnet, die dem biografischen Lebensverlauf der ersten 12 Lebensjahre der weiteren Empfehlung an Schule und Kommune zugrunde liegen. Für die Schule gilt: Der Zielpunkt der Entwicklung darf nicht heißen mehr Schule, sondern muss heißen mehr Bildung. Grundidee eines ganztägigen Angebots ist demgegenüber eine „Entschulung der Schule" im Sinne ihrer pädagogischen Reform. Nicht nur in Bezug auf die quantitative Seite, sondern auch in Bezug auf ihren inhaltlichen Beitrag zur Gestaltung ganztägiger Angebote ist deshalb die Kinder- und Jugendhilfe ein wichtiger Partner beim Projekt „Ganztagsschule".

In den Eckwerten für den Auf- und Ausbau eines öffentlich verantworteten Systems von Bildung, Betreuung und Erziehung wird in der Perspektive deutlich angemahnt: „Öffentlich verantwortete Bildung, Betreuung und Erziehung muss deshalb herkunftsbedingte Benachteiligungen abbauen und ein neues Zusammenspiel von Lern- und Lebenswelten fördern." In diesem Zusammenhang wird davon gesprochen, dass eine gelingende Kooperation nur gestaltet werden kann, wenn vor Ort eine Bildungsplanung übergreifender gestaltet werden kann. Hieran sind endlich Strukturen, Finanzierung und Forschung auszurichten. Das KJHG bietet hier eine entsprechende Grundlage und sollte stärker in Form der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII genutzt werden.

GEW Positionen gestärkt

In einer für die GEW wichtigen Frage bezieht der 12. Kinder- und Jugendbericht eindeutig Position: Die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern soll an die Hochschule verlegt werden. Auch wenn die Bundesregierung in ihrer Stellungnahme diese wieder relativiert, ist die eindeutige Stellungnahme der Experten des Jugendberichtes von Bedeutung.

So ist der Bericht für die Praxis in vielerlei Hinsicht eine Fundgrube und eine spannende Fleißarbeit. Es bleibt zu hoffen, dass viele diesen Bericht lesen. Allerdings wird mit diesem Bericht auch wieder deutlich hervorgehoben, was die GEW in den letzten Jahren immer wieder eingefordert hat: Wir brauchen in der Bundespolitik einen inhaltlichen Rahmen und einen breiten Gestaltungsraum vor Ort in den Kommunen und in den sozialen Räumen. Dazu wird eine Veränderung im Finanzsystem dringend erforderlich sein. Ohne eine Neujustierung der Finanzen, die den Kommunen mehr finanziellen Spielraum zur Verfügung stellt, wird ein Aufwachsen in öffentlicher Verantwortung und ein Abbau sozialer Benachteiligung in den Kommunen nicht möglich sein. Wenn der 12. Kinder- und Jugendbericht nicht nur eine spannende bildungspolitische Lektüre bleiben soll, muss Politik ihn zur Handlungsgrundlage nehmen. Es ist dringend notwendig, dass Bundestag und Bundesrat, die diesen Bericht noch zu diskutieren haben, daraus politisches Handeln ableiten.

Anfragen zu diesem Thema per E-Mail an antje.lindner@buero-berlin.gew.de oder norbert.hocke@buero-berlin.gew.de.

ANZEIGE

Berliner Institut f. Körper, Tanz & Therapie

PAARGESPRÄCHE
Kommunikationskurs f. Paare vom 3. bis 4. März 2006

WUNSCH(T)RAUM
Ziele, kreativ erarbeitet
Workshop vom 24. bis 26. Februar 2006

Weitere Infos: Joachim Majunke
www.koerper-tanz-therapie.de
Tel: 030/713 01 571

Förderung oder Auslese

Fachtagung am 15. Februar über Reformen in der Sekundarstufe I.

FOTO: TRANSIT/POLENTZ

von Marliese Seiler-Beck, Vorsitzende der FG Realschulen, Eva Besler, Stellvertreterin, Wolf-Rüdiger Hennig

Die KollegInnen in der Sekundarstufe I werden aktuell mit vielen „Reformen" konfrontiert, als da wären Förderpläne, Steuerungsgruppe, Vergleichsarbeiten, Werteunterricht, neue Zeugnisse. Mit der Sekundarstufe-I-Tagung will die GEW BERLIN versuchen den Bogen zu schlagen von den Umwälzungen in der Berliner Schule zu den Schlussfolgerungen aus den PISA-Ergebnissen.

Am Ende dieses Schuljahres finden zum ersten Mal die Prüfungen für den mittleren Schulabschlusses statt. Besonders große Unsicherheit herrscht an den Schulen im Zusammenhang mit den Prüfungsverfahren zum 4. Prüfungsfach. Die Handreichung zur Präsentationsprüfung im mittleren Schulabschluss erreichte die Schulen erst vor wenigen Tagen. Zuvor hatten diese aber schon eifrigst Vorbereitungen für das vierte Prüfungsfach getroffen. Warum wussten die Schulen zu Beginn des Schuljahres nichts von der zu erwartenden Handreichung?

Ungeklärt bleibt: Kann als Thema für die Präsentation lediglich der Rahmenplan der 10. Klasse herangezogen werden oder können die SchülerInnen Themen aus den Inhalten der 7. bis 10. Klassen auswählen? Wie wird der Prozess der Erarbeitung begleitet und bewertet? Diskussionen und Nachfragen zeigen, dass auch weiterhin noch ein großer Informationsbedarf besteht. In den Fächern Deutsch, Mathematik und 1. Fremdsprache wissen die KollegInnen zu wenig darüber, wie sie ihre SchülerInnen bestmöglich fördern und auf die Prüfung vorbereiten können.

Die Auswertung der Vergleichsarbeiten vom Mai 2005 hat gezeigt, wie unterschiedlich die Ergebnisse der einzelnen Schulen und gar der einzelnen Klassen ausfallen. Zu erkennen war ein breites Spektrum im Leistungsniveau der Schulen der Sek I – selbst bei den Gymnasien. Es ist zu befürchten, dass zu viele SchülerInnen den Anforderungen des mittleren Schulabschlusses nicht gewachsen sind, vor allem in Schulen mit vielen SchülerInnen nicht deutscher Herkunft.

Weiterhin müssen die neuen Rahmenlehrpläne umgesetzt werden, in denen zum Beispiel im Bereich der Fremdsprachen völlig veränderte Anforderungen und Schwerpunkte enthalten sind.

Die Arbeitsgruppen

Bei der SEK-I-Tagung wird der mittlere Schulabschluss einen Schwerpunkt bilden. Vormittags und nachmittags werden Arbeitsgruppen für die Fächer Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache und zum 4. Prüfungsfach angeboten. Jede AG wird mit einem Kurzreferat von MitarbeiterInnen der Senatsbildungsverwaltung bzw. des Landesinstituts für Schule und Medien (LISUM) eingeleitet. Es soll Zeit für Fragen und praktische Unterstützung geben.

Probleme individueller Fördermaßnahmen und DaZ werden in weiteren AG's thematisiert. Wie können DaZ und „Bildungspläne mit individueller Förderung" unterstützend wirken? Die AG DaZ findet in Kooperation mit der DaZ-Tagung (13. bis 15. Februar 2006) statt. Für die AG „Bildungspläne und individuelle Förderung" konnten wir Achim Albrecht als Referenten gewinnen. Er kommt von der Gesamtschule Kassel-Waldau. Dort wurde ein Programm entwickelt, das Sitzenbleiben überflüssig macht. Die Alternative heißt „individuelle Förderung". Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet und läuft sehr erfolgreich. Eine Folge: Das Leistungsniveau der SchülerInnen liegt deutlich über dem der anderen PISA-Ergebnisse. Die Arbeit in heterogenen Gruppen kann sehr erfolgreich sein. Wie das Projekt läuft und wie es auf andere Schulen übertragen werden kann, ist Thema der AG.

Im Sommer 2006 wird das neue Fach „Werteunterricht" in der SEK I der Berliner Schulen eingeführt. Die Auseinandersetzung darüber und das Pro und Contra bzw. die Ausgestaltung des Faches wurden in den Berliner Tageszeitungen ausgiebig diskutiert. Etwa 40 Schulen in Berlin nehmen seit gut 10 Jahren am Schulversuch Ethik/Philosophie teil. Die unterrichtenden Lehrkräfte wurden berufsbegleitend ausgebildet. An allen anderen Schulen ist das Fach für die die KollegInnen Neuland. Es ist immer noch ungeklärt, wer das neue Fach unterrichten wird und was die konkreten Inhalte sind. Unser Referent Dr. Frank Witzleben hat die Standards für Ethik mit ausgearbeitet. Er war weiterhin maßgeblich an der Gestaltung und Begleitung des Schulversuchs beteiligt.

Viele Schulen haben sich auch ohne Verpflichtung durch das Schulgesetz auf den Reformweg begeben. In Berlin beteiligen sich seit 1999 einhundertfünfzig Schulen an dem Qualifizierungsprogramm „Pädagogische Schulentwicklung" (PSE). Ziel des Projekts ist die systematische Lernkompetenzentwicklung. Was das beinhaltet, wird in einem weiteren Workshop vorgestellt.

Weitere Projekte stellen sich im Rahmen einer AG vor, zur Nachahmung empfohlen. Beispielsweise seien genannt: Elterntraining von LehrerInnen vermittelt von STEP, Projekte zur Verbesserung der Berufsorientierung für die SchülerInnen an Schulen und zur Zusammenarbeit zwischen IHK/Wirtschaft und Schule.

Das Tagungsprogramm ist auch auf der GEW-Seite (www.gew-berlin.de) einzusehen. Anmeldungen können umgehend unter duebbers@gew-berlin.de oder telefonisch unter Tel. 219 99 30 vorgenommen werden. Für die Versorgung während der Tagung sorgen zwei SchülerInnenfirmen.

Alle PreisträgerInnen und Kuratoriumsmitglieder auf der großen Bühne.

FOTOS: TRANSIT/C.V.POLENTZ

Öffentliche Anerkennung macht *MuT*

Der Mete-Ekşi-Preis wurde zum 14. Mal vergeben.

FOTO: TRANSIT/POLENTZ

von Monika Rebitzky, Mete-Ekşi-Fonds

Am 19. November wurde vom Türkischen Elternverein und der GEW BERLIN zum vierzehnten Mal der Mete-Ekşi-Preis verliehen. Der Preis erinnert an den Kreuzberger Jugendlichen Mete Eksi, der am 13. November 1991 an den Folgen einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Berliner Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft starb.

Der mit zweitausend Euro dotierte **erste Preis** ging an das Schülernetzwerk „Menschlichkeit und Toleranz" (MuT) aus Marzahn. MuT wurde 2001 von Schülerinnen und Schülern gegründet, als die NPD im Bezirk ihre Parolen plakatierte und vermehrt rassistische Schmierereien auftauchten. Seitdem engagiert sich die Schülergruppe kontinuierlich gegen jede Form von Diskriminierung. Unter anderem entfernt sie rassistische Schmierereien im Stadtteil und organisiert regelmäßig Fahrten zur Gedenkstätte Ravensbrück.

Der **zweite Preis** in Höhe von eintausend Euro ging an die Jugendlichen des Projektes „Protection 05". Im Vorfeld des 1. Mai 2005 ließen sich Jugendliche aus Kreuzberg als Konfliktschlichter ausbilden, um so kompetent und qualifiziert zu einem friedlichen Verlauf des „My Festes 05" beizutragen. Dies ist ihnen gelungen.

Eine **Anerkennungsurkunde** ging an die Jugendlichen des HipHop-Projektes „Stop Racism 05" des KinderJugendKulturZentrums der alten Feuerwache in Kreuzberg.

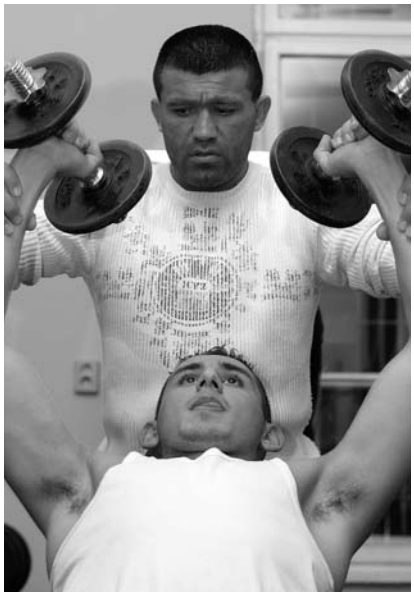
In seiner Laudatio erinnerte das Kuratoriumsmitglied des Mete-Ekşi-Preises, der Journalist Eberhard Seidel, an die Stimmung im Herbst 1991: „Vielleicht wäre der Streit, in den Mete Ekşi

DER METE-EKŞI-FONDS BRAUCHT EUCH! SPENDENAUFRUF

Die Preisgelder für das Jahr 2005 sind vergeben. Das ist der Zeitpunkt, um an dieser Stelle noch einmal übers Geld zu reden. Auf Grund der niedrigen Zinssätze reicht der bisherige Kapitalstock des Mete-Ekşi-Fonds nicht mehr aus, um die Preisgelder abzudecken. Für die laufenden Geschäfte – die Auslobung und alles was mit der Preisverleihung zusammenhängt – unterstützten uns das Bildungs- und Förderungswerk der GEW, die GEW Berlin und der türkische Elternverein. Aber der Fonds muss jährlich aufgefüllt werden, damit wir noch lange jugendliches Engagement für das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft fördern können.

Der Mete-Ekşi-Fonds e.V. ist gemeinnützig. Für eure Spenden stellen wir Spendenbescheinigungen aus. Bitte überweist eure Spende an:
SEB AG, BLZ 10010111, Kontonummer: 1545890600.

Das Schülernetzwerk MuT (Menschlichkeit und Toleranz) bei der Arbeit.



Konfliktschlichter von „Protection 05“ machen sich fit.

schlichtend eingreifen wollte, nicht zu einem Kampf auf Leben und Tod geworden, hätte damals die Mehrheitsgesellschaft in Deutschland mehr gegen die rassistische Grundstimmung getan. Bei vielen Jugendlichen mit Migrationshintergrund herrschte angesichts der vielen Übergriffe im Land das Gefühl, alleine gelassen zu werden. Dieses Gefühl entsprach der Wirklichkeit. Wir, die Mehrheitsgesellschaft, haben zu wenig getan, den Hasspredigern von Rechts entgegenzutreten.“

In seiner Rede ging Seidel auch auf die Jugendrevolte in den französischen Vorstädten und auf die aktuelle Diskussionen rund um das Thema Islam in Berlin und Deutschland ein. Er machte darauf aufmerksam, dass in der erregten Debatte um soziale Ausgrenzung von Jugendlichen, sogenannten Parallelgesellschaften, Islam, Islamismus, Ehrenmorde und Terrorismus heute vieles mit einander verrührt wird, was nicht zusammengehört. In Richtung der Jugendlichen sagte Seidel: „Man hört nun vielerorts, muslimische Männer seien durchgeknallt, der Islam sei gewalttätig und Muslime würden die Werte unserer westlichen Gesellschaft mit Füßen treten. Fallt nicht auf solches Gerede rein. Ihr wisst es besser, wenn ihr euch in eurem Freundes- und Bekanntenkreis umschaut. Laßt euch nicht gegeneinander aufwiegeln. Ihr gemeinsam seid Berlin, egal ob ihr Christ, Muslim, Jude, Buddhist oder auch nicht gläubig seid. Natürlich habt ihr manchesmal Streit, möglicherweise ernsthafte Probleme. Aber in 99 Prozent der Fälle werden diese nichts mit eurer Religion oder der Herkunft eurer Eltern zu tun haben. Aber ich bin mir sicher, dass ihr auf solch einfache Parolen, wie sie heute Konjunktur haben, nicht hereinfallen werdet. Schließlich habt ihr durch euer Engagement bewiesen, dass ihr die Stadt verändern wollt – und zwar zum Besseren. Ihr habt begriffen, dass Berlin viel zu schön ist, um die Stadt den Erwachsenen alleine zu überlassen.“

Seit der ersten Preisverleihung des Mete-Ekşi-Fonds im Jahr 1992 hat das Kuratorium bis heute mehr als 60 Projekte von Kindern und Jugendlichen mit Preisgeldern und Anerkennungsurkunden ausgezeichnet. Dem Kuratorium gehören derzeit die ehemalige Ausländerbeauftragte Berlins, Barbara John, Sanem Kleff, Projektleiterin von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage und die Journalisten Halil Can und Eberhard Seidel an. Inzwischen ist der Mete-Ekşi-Fonds zu einer festen Größe der Berliner Zivilgesellschaft geworden, der häufig sogar eine Vorreiterrolle übernimmt. So wurde die Mete-Ekşi-Preisträgerin des Jahres 2004, die Fritz-Karsen-Gesamtschule, für ihr Engagement für das Bleiberecht von Asylbewerberkindern im Dezember 2005 mit der Carl-von-Ossietzky-Medaille ausgezeichnet.

Eine Anerkennungsurkunde erhielten die HipHopper des Projektes „Stop Racism 05“.

Die Landesdelegierten tagten

Über Anträge und Arbeitsgruppen.

FOTO: PRIVAT

von Sigrid Baumgardt, verantwortliche Redakteurin der blz

Die Tagesordnung der Landesdelegiertensammlung versprach Abwechslung, sowohl am ersten wie auch am zweiten Tag. Sie war übersichtlich, genau wie die Antragslage, was sich auf der Versammlung selbst durch Dringlichkeitsanträge nicht wesentlich änderte.

Die Vorsitzende Rosi Seggelke eröffnete mit dem Rechenschaftsbericht des Geschäftsführenden Landesvorstands (GLV). Sie wies darauf hin, dass die zahlreichen Reformvorhaben wie Hortübertragung an die Grundschulen, Umwandlung der Kitas in kommunale Eigenbetriebe, die Schulreformen mit zahlreichen Vergleichsarbeiten, dem mittleren Schulabschluss, neuen Rahmenplänen, Ausführungsvorschriften dem neuen GLV gleich viel abverlangte, es gab keine Schonfrist. Leider fordert Bildungssenator Klaus Böger noch immer nicht den kompetenten Rat der Gewerkschaft und unserer FachkollegInnen ein. Ihre Kompetenz beweist die GEW BERLIN unter anderem durch eine Reihe von Veranstaltungen und Fachtagungen in Sachen Bildung. Zum Beispiel durch die beiden Tagungen der Fachgruppe Schulsozialarbeit für die Erzieherinnen an Grundschulen oder das Forum zur geplanten Umgestaltung des Referendariats. Zu diesem Thema steht auch ein Artikel von Wolfgang Harnischfeger in dieser *blz* als Titelgeschichte.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Außerdem berichtete Seggelke, dass die GEW BERLIN seit der Amtszeit des neuen GLV 508 neue Mitglieder hat, davon sind nahezu 400 unter 40, ein Schritt in Richtung Verjüngung der Organisation. Insgesamt gibt es allerdings immer noch einen leichten Mitgliederrückgang – trotz unserer Maßnahmen zur Mitgliederbindung: das Sorgentelefon zu Beginn des laufenden Schuljahres, Begrüßungspäckchen für Neueingestellte und LehramtsanwärterInnen, Seminare für BerufsanfängerInnen, die Schulrechtskurse, die Fachtagung Inklusion in Zusammenarbeit mit der Senatsbildungsverwaltung, zwei exklusiv für unsere Mitglieder organisierte Theaterveranstaltungen und einiges andere mehr. Beim Thema Neueinstellungen ließ die GEW nicht locker und so wurden fast doppelt so viele eingestellt als ursprünglich geplant.

Zum immerwährenden zähen Geschäft zählen die Tarifverhandlungen über die Einbeziehung der Lehrkräfte in den Anwendungstarifvertrag. Aber inzwischen signalisiert Senator Körting immerhin Interesse an Sondierungsgesprächen. Ende November fand das erste Gespräch statt, Anfang 2006 soll ein zweites Gespräch folgen. Schwerpunkt für den Arbeitsbereich von Holger Dehring waren darüber hinaus die Auseinandersetzung über den Einsatz der VorklassenleiterInnen und deren Rahmenbedingungen. Hier laufen Einigungsverhandlungen zwischen der Senatsverwaltung und den Personalräten mit dem Ziel, den Beschäftigten mit Zusatzqualifikation sinnvolle Beschäftigungsangebote zu unterbreiten.

Danach stieg die Versammlung in die Antragsberatung ein. Zu den Anträgen Haushalt, zum Antrag Ausschluss des aktiven Wahlrechts für Personalvertretungsfunktionen von SchulleiterInnen und zum Erhalt des passiven Wahlrechts für diese Gruppe und zum Antrag Eckpunkte zur Neugestaltung des Referendariats gab es keine langen Diskussionen. Die Anträge wurden mit Mehrheit und wenigen bis keinen Änderungen beschlossen. Der Antrag zur Umsetzung von Hilfen und Therapien für Kinder mit zusätzlichem Betreuungsbedarf wurde auf der Grundlage eines Fragebogens zur Ermittlung des Versorgungsbedarfs von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten eindrücklich begründet. Einige Beiträge aus der Praxis unterstützten stark die Forderung nach tatsächlicher Umsetzung. Die Beschlüsse stehen im Netz.

Nach der Pause wurde es politisch und international. Hans-Jürgen Lindemann von der „Initiative Berliner Bankenskandal“ berichtete über den aktuellen Stand der Dinge in Sachen Bankgesellschaft und Milliardenschulden. Danach folgte der Bericht des Kollegen Michael Rau von der Annedore-Leber-Oberschule über eine Reise mit Vertretern der GEW Hessen und Berlin zu Bildungseinrichtungen in Venezuela. Güven Boga von der türkischen LehrerInnengewerkschaft Egitim Sen schilderte dann die schwierigen Lage unserer Partnergewerkschaft, die von einem Verbot bedroht war, das jetzt erst zurückgenommen wurde.

Danach konnten wir in die Antragsberatung der Dringlichkeitsanträge einsteigen. Die ersten beiden Anträge befassen sich mit den neuen Rahmenlehrplänen für das Fach Ethik und mit den Rahmenlehrplänen für die Sekundarstufe I und den Kerncurricula für die Sek II. Hier wurde gefordert, bei der Entwicklung von Rahmenplänen die im Schulgesetz Paragraf 11 vorgesehene Bildung von Kommissionen unter Beteiligung von Fachwissenschaft und Didaktik, von Schulpraxis und anderen relevanten Gruppen vorzunehmen. Die Rahmenpläne sollen nicht in nahezu geheimen Zwei-Personen-Kommissionen entwickelt und erst danach durch ein Beteiligungsverfahren öffentlich werden. Dieses Beteiligungsverfahrens hat wegen der zeitlichen Fristen und der Art der Veröffentlichung dann nur noch eine Alibi-Funktion.

Der folgende Antrag fordert die Abschaffung der Software „Campus Management“ an der FU BERLIN. Diese Software unterbindet ein fundiertes Studium. Sie regelt das Studium elektronisch, Stundenpläne werden vorgegeben, ein akademischer Kalender regelt die zu erbringende Leistung. Die GEW unterstützt den Protest der Studierenden zum Abschalten dieser neuen Errungenschaft.

Zum Abschluss der Antragsberatung wurden zwei Solidaritätsadressen verabschiedet zum Protest der Metaller von JVC, Samsung und Siemens und zum Streik der ÄrztInnen der Charité.

Die Delegierten verließen am ersten Tag in spannungsvoller Erwartung der 17 Arbeitsgruppen die Versammlung – diese Arbeitsgruppen sollten sich am folgenden Tag der Zukunft von Bildung und ihrer Gewerkschaft widmen. Stark nachgefragt waren die Arbeitsgruppen „Eine Schule für alle“, Arbeitszeit und Arbeitsbelastung, zu neuen Strukturen in der GEW, Mitgliederbindung, zum Sichtbarmachen der GEW in den Einrichtungen, zu den verschiedenen Organisationsbereichen wie Hochschule,

Die Arbeitsgruppen präsentieren ihre Ergebnisse. FOTO: GEW

SeniorInnen, zur Betriebsgruppenarbeit, zur Struktur der Fachgruppen, Ausschüsse usw. — ein breit gefächertes Angebot.

Ein neues LDV-Gefühl am zweiten Tag

„Toll! Wenn das so weiter geht mit der GEW, kann aus dem Laden noch was werden!“, fasste ein junger Delegierter seine Einschätzung des zweiten LDV-Tages zusammen. In der Tat war der 1. Dezember 2005 ein bemerkenswerter Tag in der Geschichte der LDV der GEW BERLIN: Niemand korrigierte, las Zeitung, genehmigte sich individuelle Rauch- oder Einkaufspausen, schrieb SMS oder döste gelangweilt vor sich hin.

In 18 Arbeitsgruppen diskutierten die 250 Delegierten die Frage: Wie weiter mit der GEW BERLIN? Die Themen der Arbeitsgruppen reichten von der Wiederbelebung der Betriebsgruppenarbeit, der Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Lehrkräften in der Ganztagsgrundschule, der Arbeitszeit und Arbeitsbelastung über die Struktur und Arbeitsweise von Fachgruppen und die Zukunft der LDV bis hin zur Seniorenarbeit, der Mitgliedergewinnung und der Umsetzung unseres bildungspolitischen Ziels „Eine Schule für alle“.

Überall wurde heiß diskutiert. Anders als sonst bei einer LDV kamen alle Delegierten zu Wort. Man lernte KollegInnen kennen, mit denen man zuvor nie gesprochen hatte. Dabei ging es nicht immer konfliktfrei zu: Es sollen sogar Delegierte wutentbrannt ihre Arbeitsgruppe verlassen haben. Jede Arbeitsgruppe musste ihre Ergebnisse auf einem Präsentationsblatt festhalten und dem Plenum vorstellen. Das trug entscheidend dazu bei, dass sehr zielorientiert gearbeitet wurde. Die Präsentation stieß auf großes Interesse.

Die meisten Delegierten gingen nach diesem Tag mit einem guten Gefühl nach Hause.

Wie es weitergeht mit den Arbeitsgruppen steht in der Februarausgabe der blz.

BLZ-SCHWERPUNKTE 2006

Ausgabe/ Datum		Red.-schluss	Schwerpunktthema	Verantwortlich
2	09.02.06	**06.01.**	Innergewerkschaftliche Diskussion	Andreas K. + Sigrid
3-4	09.03.06	**03.02.**	Studieren in Berlin	Andreas S. / Folker
5	10.05.06	**24.03.**	Arbeitszeit, Arbeitsbelastung	Bettina + Sigrid
6	10.06.06	**28.04.**	Neue Curricula	Beate + Ralf
7-8	10.07.06	**02.06.**	Erzieherinnen/ Sozialpädagogen	Bettina + Andreas K.
9	11.09.06	**16.06.**	Bürokratisierung der Schule	Andreas K. + Ralf
10	11.10.06	**01.09.**	Hochschule	Andreas S. + Folker
11	09.11.06	**15.09.**	Grundschule/Kl.5+6/ Rahmenpl.	Bettina + Sigrid
12	09.12.06	**03.11.**	Berufsschule	Klaus + Peter S.
01	08.01.07	**27.11.**	Schülerfirmen	Beate + Ralf

ANZEIGE

Zeugniserstellung leicht gemacht!

GEW-Zeugnisprogramm

Das neue GEW-Zeugnisprogramm nimmt Ihnen die lästige Schreibarbeit ab. Sie geben nur noch die Daten ein, die Zeugnisse druckt Ihnen Ihr Computer. Neben der reinen Zeugniserstellung stellt Ihnen unser neues Programm zahlreiche zusätzliche Funktionen wie Noten- und Klassenlisten, Fehlzeitenübersichten, Prognoseberechnungen für die Gesamtschule usw. zur Erleichterung ihrer täglichen Arbeit zur Verfügung.

Sie können das Programm aus dem Internet kostenlos herunterladen, um es ausgiebig auszuprobieren. Sie finden das Programm auf unserer Homepage unter

www.gew-berlin.de/zeugnis.htm

Preise

Für GEW-Mitglieder gelten folgende Sonderpreise:

	Online	CD
Grundschule	17,-	25,-
Gesamtschule (Sek.I)	27,-	34,-
Hauptschule	17,-	25,-
Realschule	17,-	25,-
Gymnasium (Sek. I)	17,-	25,-
Gymnasiale Oberstufe	10,-	18,-

Preise für Nicht-Mitglieder unter www.gew-berlin.de/4547.htm, Kollegiumspreise (Mengenstaffel) auf Anfrage. Von dem Programm gibt es jetzt auch Schulversionen, Informationen dazu unter www./gew-Berlin.de/4681.htm.

Die Freischaltung bzw. die Zusendung erfolgt nach Eingang der Zahlung. Updates werden kostenlos oder gegen eine geringe Gebühr im Internet bereitgestellt. Innerhalb eines Jahres nach Erwerb sind alle Updates kostenlos.

Bestellschein: bitte umblättern ⇨

ANZEIGE

Hiermit bestelle ich das GEW-Zeugnisprogramm:

GEW-Zeugnisprogramm

.....
(Name)

.....
(Vorname)

.....
(Straße / Hausnummer)

.....
(PLZ, Ort)

.....
(E-Mail)

☐ GEW-Mitglied: .....
(Mitgliedsnummer)

☐ „Alt-Kunde" (Zenk-Programm)

☐ CD-Version

☐ Online-Version

.....
(Schulart)

.....
Wie soll das Zeugnis unterschrieben werden („E.Muster", „Erika Muster" oder „Muster"...)?

Den Betrag von Euro ..... habe ich auf das Konto der GEWIVA, Konto-Nr. 15 42 92 95 00 bei der SEB-Bank Berlin (BLZ: 100 101 11) überwiesen.

.....
Ort/Datum

.....
Unterschrift

Von der Integration zur Inklusion

Eine Tagung der Bestandsaufnahmen und Perspektiven.

von Hans-Jürgen Rausch, Leiter des Referates Bildungspolitik

Diskussion mit Andreas Schneider vom RBB als Moderator. Am Mikrofon Hans-Jürgen Rausch. FOTO: TRANSIT/POLENTZ

Mehr als 220 TeilnehmerInnen kamen Mitte November zur Fachtagung „Von der Integration zur Inklusion" in die Räume des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen in der Klosterstraße.

In seinem Einführungsreferat wies Prof. Dr. Andreas Hinz von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg darauf hin, dass Deutschland der internationalen Entwicklung von der Segregation über die Integration zur Inklusion aller Kinder meilenweit hinterher hinke. Im Anschluss hatten die KollegInnen Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und neue Aspekte des Themas kennen zu lernen. Dazu gab es acht Arbeitsgruppen, deren thematische Spannweite vom Index der Inklusion über die Kosten der gemeinsamen schulischen Bildung bis hin zum Übergang in die Berufswelt reichte. In der Arbeitsgruppe „Zu unserem Schulprogramm gehört: Kein Kind darf verloren gehen!" wurde die grundlegende Fehlentwicklung des deutschen Schulsystems in Hinblick auf die Inklusion besonders deutlich. Rainer Domisch vom Zentralamt für Unterrichtswesen in Helsinki berichtete über die Wandlung eines ursprünglich traditionell nach deutsch-preußischem Vorbild selektierendem System hin zu einer Schule ohne Aussonderung. Deren höchstes Ziel ist es, allen Kindern gerecht zu werden. Die politische Entscheidung des ständigen PISA-Siegers Finnland für eine Veränderung des Schulsystems führte zu einer mehr als fünfzehnjährigen bildungspolitischen Diskussion über die kindgerechte Erziehung. Die Ergebnisse sind eindrucksvoll.

Zurück in die deutsche Realität: Senator Klaus Böger und seine MitarbeiterInnen in der Bildungsverwaltung arbeiten genau am Gegenteil einer kindgerechten Schule für alle. Schulporträts, Vergleichsarbeiten, der mittlere Schulabschluss, die Verweigerung sonderpädagogischer Förderung in der Schulanfangsphase fördern weder ein positives Lernklima noch die Zusammenarbeit der Schulen untereinander, sondern führen – wie es zum Teil erst die Zukunft erweisen wird – eher zu Konkurrenz, Sozialneid und zunehmender Segregation.

Die GEW BERLIN wird zu Beginn des kommenden Jahres mit der Veröffentlichung der wichtigsten Ergebnisse der Fachtagung zeigen, dass es auch anders geht.

Die Tagung wurde auf Initiative der GEW BERLIN zusammen mit den Verbänden Eltern für Integration, Grundschulverband, Arbeitskreis Neue Erziehung, Gesamtschulverband, der Bundes-GEW und dem Landesbeauftragten für Behinderte Martin Marquard veranstaltet.

Gewerkschaftliche Bildung – Seminare im 1. Halbjahr 2006

Seminare für verschiedene Mitgliedergruppen

Januar

Selbst- und Zeitmanagement für junge KollegInnen [061-S-05]

Selbst-, Zeit- und Qualitätsmanagement sind besonders für BerufseinsteigerInnen hilfreich. Wir lernen neue Möglichkeiten der Selbstorganisation kennen, um in kürzerer Zeit effektiver zu arbeiten und dabei zwischen Phasen von An- und Entspannung zu wechseln.
Wir beschäftigen uns mit Teamarbeit, ganzheitlicher Förderung und dem Umgang mit konfliktreichen Situationen. Ebenso werden wir uns mit dem Qualitätsrahmen der Berliner Schule befassen.

Für: *Junge Mitglieder der GEW*
Leitung: *Andrea Scharfenort, Frank Haunschild, Stefan Dornbach (Junge GEW)*
Zeit/Ort: *27.-29.01., Zechlinerhütte*
Kosten: *keine*

Februar

Moderationstechniken für Steuergruppen an Anschub-Schulen [061-S-09]

Dieses Training hat das Ziel, die Moderationstechniken und Methoden der ModeratorInnen in ihrer Professionalität zu verstärken, damit sie ihre Sitzungen effektiver gestalten können. Nach dem Training haben die TeilnehmerInnen ihren eigenen Moderationsstil reflektiert, ihre Stärken weiter ausgebaut, Workshops/Besprechungen moderiert, Optimierungsmöglichkeiten für sich erarbeitet und in praxisnahen Übungen gefestigt.

Für: *Beschäftigte an Schulen, die am Projekt „Anschub" beteiligt sind*
Leitung: *Manfred Triebe (GEW), Ursula Hilpertshauser (o-p-e-n.net GmbH)*
Zeit/Ort: *13./14.02., GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 180.-*

Schulbezogene Einstellungen [061-S-10]

SchulleiterInnen aller Berliner Schulen werden in den nächsten Jahren in die Situation kommen, schulbezogene Einstellungen vornehmen zu müssen. Wir wollen das Verfahren in sämtlichen Schritten von der Ausschreibung über die Bewerbungsgespräche bis zur Auswahlentscheidung transparent machen und auf der Grundlage von Fallbeispielen üben. Dabei greifen wir unter anderem auf Erfahrungen aus dem Bereich der berufsbildenden Schulen zurück.

Für: *SchulleiterInnen und deren StellvertreterInnen, auch Nichtmitglieder*
Leitung: *Peter Sinram, Rosi Seggelke (beide GEW)*
Zeit/Ort: *17.02., 9.00-16.00 Uhr, GEW; Wiederholung am 03.03. [061-S-14]*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 30.-*

Kleinstaaterei im Hochschulbereich: Folgen der „Föderalismusreform" für die Berliner Wissenschaft [061-S-11]

Die Große Koalition hat entschieden, die Zuständigkeiten im Bildungsbereich fast vollständig auf die Länder zu übertragen. Das betrifft vor allem die Hochschulen. Das Hochschulrahmengesetz wird nahezu abgeschafft, der Hochschulbau auf die Länder verlagert, die Mittel gekürzt. Bundesinitiativen, z.B. zur Förderung der Juniorprofessuren oder zur Förderung von Frauen in Forschung und Lehre wird es wohl nicht mehr geben. Gleichzeitig steht ein neuer StudentInnenberg bevor. Wir wollen in dem Seminar die Folgen für das Land Berlin und die Hochschulen herausarbeiten und aufzeigen, welcher Handlungsbedarf sich jetzt für die GEW ergibt.

Für: *Aktive GEW- KollegInnen aus dem Wissenschaftsbereich, vor allem Gremienmitglieder der Hochschulen und Personalratsmitglieder*
Leitung: *Matthias Jähne (GEW), N.N.*
Zeit/Ort: *17./18.02., Schmöckwitz*
Kosten: *keine*

Schulentwicklung vor Ort [061-S-12]

Schulentwicklung findet in Zeiten knapper öffentlicher Kassen in einem immer schwierigeren Umfeld statt. Das OSZ DruM nimmt an den Modellvorhaben Eigenverantwortliche Schule, Personalkostenbudgetierung und Pädagogische Schulentwicklung teil. In diesem Seminar wollen wir anderen KollegInnen die Möglichkeit geben, uns dabei über die Schulter zu schauen, Ideen auszutauschen und mitzunehmen sowie gewerkschaftliche Standards für Schulqualität zu entwickeln.

Für: *KollegInnen an Schulen*
Leitung: *Herbert Hannebaum (Vertrauensmann), Pit Rulff (Schulleiter), Andrea Schlömer (PR), alle GEW*
Zeit/Ort: *21.02., 15.30-19.00 Uhr, OSZ Druck und Medien*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 25.-*

März

Wie schreibe ich einen Artikel? – Journalistisch schreiben lernen [061-S-13]

Schreiben kann jedeR! Aber was muss ich beachten, damit der Text auch gut lesbar und verständlich ist? In einem eintägigen Seminar wollen wir mit professioneller Hilfe erste Grundlagen für journalistisches Schreiben vermitteln. Hintergedanke ist natürlich, dass wir damit auch mehr und bessere Artikel für die blz bekommen. Vom einfachen Mitglied über den gestandenen Personalrat bis hin zum „hohen Funktionär": Gut schreiben zu können, ist für alle ein Gewinn!

Für: *GEW-Mitglieder, die für die blz schreiben wollen*
Leitung: *Gudrun Sonnenberg (Journalistin)*
Zeit/Ort: *01.03., 9.00-17.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine*

Schulbezogene Einstellungen [061-S-14]

SchulleiterInnen aller Berliner Schulen werden in den nächsten Jahren in die Situation kommen, schulbezogene Einstellungen vornehmen zu müssen. Wir wollen das Verfahren in sämtlichen Schritten von der Ausschreibung über die Bewerbungsgespräche bis zur Auswahlentscheidung transparent machen und auf der Grundlage von Fallbeispielen üben. Dabei greifen wir unter anderem auf Erfahrungen aus dem Bereich der berufsbildenden Schulen zurück.

Für: *SchulleiterInnen und deren StellvertreterInnen, auch Nichtmitglieder*
Leitung: *Peter Sinram, Rosi Seggelke (beide GEW)*
Zeit/Ort: *03.03., 9.00-16.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 30.-*

Rechtsextremismus – Prävention an Schulen [061-S-15]

Das Seminar ist als Einstiegsseminar konzipiert. Wir wollen einen Überblick über die rechtsextreme Szene geben (Kleidungsmarken, Symboliken, regionale & überregionale Organisationen, etc.) und Handlungsmöglichkeiten für LehrerInnen erarbeiten. Es wird vor allem um die Prävention bzw. Bekämpfung von beginnendem rechtsextremem Gedankengut gehen.

Für: *LehrerInnen (Sek. I), ReferendarInnen und Lehramtsstudierende*
Leitung: *Diana Greim (GEW), Björn Kietzmann (LASS)*
Zeit/Ort: *03./04.03., GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 50.-*

JÜL: Unterricht in heterogenen Lerngruppen der Klassen 4-6 [061-S-16]

Seminar in Kooperation mit dem Pädagogischen Informationszentrum (PIZ). Das Seminar richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die bereits Wochenplanarbeit in ihren Klassen durchführen, in jahrgangsgemischten Gruppen unterrichten oder daran Interesse haben. Es besteht aus einem Seminartag und einer Hospitation (nach Absprache). Schwerpunkte: Wochenplanarbeit, Präsentation von Unterrichtsprojekten in jahrgangsgemischten Lerngruppen, Beschaffung und Erstellung von geeignetem Material für heterogene Lerngruppen.

Für: *LehrerInnen mit Vorkenntnissen in der Wochenplanarbeit*
Leitung: *Heike Schreyer, Heidrun Winkler*
Zeit/Ort: *04.03., 10.00-16.00 Uhr, PIZ (Berlin-Mitte/Wedding)*
Kosten: *keine*

Neuregelungen für Kitas seit dem 1. Januar 2006 [061-S-17]

Ab 1. Januar gibt es etliche neue Regelungen für Kitas: eine Qualitätsentwicklungsvereinbarung, eine neue Finanzierungsvereinbarung, das Kita-Gutscheinsystem. Im Seminar sollen diese Vereinbarungen bzw. Systeme untersucht und ihre Auswirkungen für die KollegInnen hinterfragt werden.

Für: *ErzieherInnen und LeiterInnen aus Kitas freier Träger und Eigenbetriebskitas*
Leitung: *Bärbel Jung (GEW)*
Zeit/Ort: *08.03., 9.00-17.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 25.-*

Diskriminierung aufgrund des Geschlechts [061-S-18]

Schülerinnen sind immer wieder Diskriminierungen durch männliche Schüler ausgesetzt. Ein Blick auf die Schulabschlüsse zeigt, dass insbesondere Jungen mit Migrationshintergrund das schulische Schlusslicht bilden. Was fördert ihr Machoverhalten? Wie ist ihre Einstellung z.B. zu „Ehrenmorden"? Wer sind ihre Vorbilder? Was kann ich als LehrerIn in der Klasse tun? Diese Fragen wollen wir an Hand von konkreten Beispielen aus dem Schulalltag aufgreifen und mögliche Antworten entwickeln.

Für: *LehrerInnen und SozialpädagogInnen*
Leitung: *Sanem Kleff (SOR-SMC), N.N.*
Zeit/Ort: *08.03., 17.00-20.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine*

Stimme: „Sie haben gut reden" [061-S-20]

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, Klang und Wirkung der eigenen Stimme wahrnehmen zu lernen, sprechend Kraft und Präsenz zu entwickeln und Wege zu finden, mit der eigenen Sprechweise den Verlauf des Unterrichts bzw. des Gruppengeschehens positiv zu beeinflussen. Das Seminar vermittelt praktische Übungen, die man eigenständig im Alltag fortführen und jederzeit anwenden kann. Es gibt ausreichend Zeit für individuelle Fragen und Hinweise zum Umgang mit der Stimme.

Für: *alle Mitgliedergruppen, auch Nichtmitglieder*
Leitung: *Margarete Seibt*
Zeit/Ort: *14.03., 9.00-17.00 Uhr, GEW; Wiederholung am 04.04.*
Kosten: *EUR 25.-, für Nichtmitglieder 100.-*

Ziele und Aufgaben frauenpolitischer Aktivitäten in der GEW [061-S-21]

Gibt es in der GEW vor dem Hintergrund der gesellschaftlich veränderten Situation ein Roll-Back frauenpolitischer Positionen? Welche Fragen, die bisher als beantwortet galten, verlangen nach neuen Antworten? Welche Fragen stellen sich neu? Haben Frauen heute ein anderes emanzipatorisches Selbstverständnis? Dieses Seminar wendet sich an Frauen in allen Organisationsbereichen der GEW, die Antworten und Konsequenzen für die gewerkschaftliche Frauenpolitik entwickeln wollen.

Für: *alle interessierten Frauen*
Leitung: *Caren Groneberg, Bärbel Lange (beide GEW)*
Zeit/Ort: *18./19.03., Erkner*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder ca. EUR 180.-*

Aufgaben von ErzieherInnen in der Ganztagsgrundschule [061-S-23]

In diesem Seminar wollen wir uns kritisch mit der von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport vorgelegten „Aufgabenbeschreibung für ErzieherInnen und koordinierende ErzieherInnen an Ganztagsgrundschulen" sowie dem „Leitbild für die offene Ganztagsgrundschule" auseinandersetzen. Darüber hinaus wollen wir eigene Vorstellungen über die Aufgaben von ErzieherInnen und die gemeinsame Arbeit mit den LehrerInnen entwickeln.

Für: *ErzieherInnen an Ganztagsgrundschulen*
Leitung: *Bärbel Jung (GEW)*
Zeit/Ort: *22.03., 9.00-17.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 25.-*

Flucht und Asyl [061-S-24]

In diesem Seminar wird das Handbuch „Flucht und Asyl" für die Grundstufe vorgestellt. Dabei wird diskutiert, wie man das Thema für den Grundstufenunterricht aufbereiten kann. Es werden auch Handlungsmöglichkeiten für den Fall aufgezeigt, dass Flüchtlingskinder in der eigenen Klasse sind.
Wir wollen LehrerInnen ermutigen, das Thema im Unterricht zu behandeln und schon in der Grundstufe fremdenfeindlichen und rassistischen Einstellungen vorzubeugen.

Für: *LehrerInnen und SozialpädagogInnen*
Leitung: *Swantje Tuch (Projekt Xenos)*
Zeit/Ort: *22.03., 17.00-20.00 Uhr, GEW (Wiederholung am 07.06.)*
Kosten: *keine*

Seminar für Mitglieder der Bezirksleitungen [061-S-25]

Ausgehend von den Ergebnissen des letzten Bezirksleitungsseminars im September 2005 wird sich dieses Seminar mit folgenden Themen beschäftigen:

- Schwerpunkte der GEW- und der BL-Arbeit in der nächsten Zeit
- Mitgliederbindung und -gewinnung
- Strukturveränderungen in der GEW

Für: *Mitglieder der Bezirksleitungen*
Leitung: *Christiane Freund (GEW)*
Zeit/Ort: *22.-24.03., Schöneiche*
Kosten: *EUR 25.- für den Bezirk*

„Es muss nicht immer Bertelsmann sein" – Evaluation von Schulen [061-S-26]

Im Mittelpunkt jeder Schulentwicklung muss Unterricht stehen, denn es geht um die Verbesserung der Qualität des Lehr- und Lernprozesses. Zur Zeit versucht der Bertelsmann-Konzern mit Lockangeboten in den sich entwickelnden Evaluationsmarkt in Berlin einzusteigen. Während Bertelsmann eher auf Stichproben und Schul-Ranking setzt, hat das OSZ Druck- und Medientechnik eine Alternative entwickelt, die qualitativ mindestens gleichwertig und auch preiswerter ist. Basierend auf der Bayerischen Ditton-Studie 2000 und der Brandenburger Studie 2003 haben wir ein Verfahren entwickelt, das allen Lehrkräften und allen SchülerInnen eine Rückmeldung gibt. Wir wollen mit diesem Seminar auch für den Aufbau „Bertelsmann-freier" Schulnetzwerke werben.

Für: *KollegInnen an Schulen*
Leitung: *Pit Rulff, Joachim Grützmann*
Zeit/Ort: *28.03., 15.30-19.00 Uhr, OSZ DruM*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 25.-*

Schulrecht für LehrerInnen [061-S-27]

Wie komme ich an der Schule als LehrerIn zu meinem Recht? Die Durchsetzungsfähigkeit in der Schule setzt voraus, dass ich über fundierte Kenntnisse der Rechtslage verfüge und diese Rechte durchsetzen kann. In diesem Kompaktseminar werden wir die wichtigsten Regelungen des Schulrechts behandeln und Handlungsstrategien entwickeln, wie wir diese Rechte in konkreten Situationen erfolgreich einfordern können. Dazu werden wir praktische Übungen durchführen.

Für: *LehrerInnen, auch Nichtmitglieder*
Leitung: *Knut Bialecki, Pit Rulff (beide GEW)*
Zeit/Ort: *30.03., 15.30-19.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 25.-*

April

JÜL: Unterricht in heterogenen Lerngruppen der Klassen 1-3 [061-S-28]

Seminar in Kooperation mit dem Pädagogischen Informationszentrum (PIZ)

siehe Seminar 061-S-16 am 04.03.
Leitung: *Britta Leimbrock, Heike Schreyer, Heidrun Winkler*
Zeit/Ort: *01.04., 10.00-16.00 Uhr, PIZ (Berlin-Mitte/Wedding)*

Stimme: „Sie haben gut reden" [061-S-29]

siehe Seminar 061-S-20 am 14.03.
Für: *alle Mitgliedergruppen, auch Nichtmitglieder*
Leitung: *Margarete Seibt (BISS), Manfred Triebe (GEW)*
Zeit/Ort: *04.04., 9.00-17.00 Uhr, GEW*
Kosten: *EUR 25.-, für Nichtmitglieder 100.-*

Mai

Rhetorik I [061-S-31]

In diesem Seminar geht es um die Grundlagen und das Instrumentarium der Redekunst. Eine wichtige Rolle spielt die Fünf-Satz-Methode als Mittel, um sich schnell und verständlich mitzuteilen. Es geht um Selbst- und Fremdwahrnehmung, um das Halten von Reden vor Publikum, und es gibt natürlich auch wieder eine Menge praktischer Übungen zu Sprechweise und Körpersprache.
Für: *alle Mitgliedergruppen, auch Nichtmitglieder*
Leitung: *Dr. Beate Huppertz*
Zeit/Ort: *04.-06.05., Zechlinerhütte*
Kosten: *EUR 75.- für Mitglieder, für Nichtmitglieder 400.-*

Aktuelle Themen in den Kitas und in der Schulsozialarbeit [061-S-32]

In diesem Seminar wollen wir uns über aktuelle Schwerpunkte im Kitabereich und in der Schulsozialarbeit austauschen und dazu gewerkschaftliche Standpunkte erarbeiten. Es besteht die Möglichkeit, zu den aktuellen Themen Informationsmaterialien für GEW-Mitglieder zu entwickeln.
Für: *Mitglieder der Fachgruppen Kitas und Jugendhilfe und Schulsozialarbeit*
Leitung: *Christiane Weißhoff, Bärbel Jung (beide GEW)*
Zeit/Ort: *05.-07.05., Erkner*
Kosten: *keine*

Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung [061-S-33]

Was ist eigentlich sexuelle Orientierung und warum ist Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung auch heute noch ein wichtiges Thema? Obwohl der Lehrplan das Fach „Sexualerziehung" beinhaltet, wird oft das Thema Homosexualität ausgegrenzt. Aufklärungsarbeit ist auch heute noch notwendig, um einen differenzierten Begriff von Sexualität zu vermitteln, was nicht zuletzt auch der Gewaltprävention dient. Im Seminar sollen didaktische Vorgehensweisen vermittelt werden.
Für: *LehrerInnen und SozialpädagogInnen*
Leitung: *Sanem Kleff (SOR-SMC), Bastian Finke (Mann-O-Meter e.V.)*
Zeit/Ort: *10.05., 17.00-19.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder EUR 10.-*

Fit für Funktionsstellen [061-S-34]

Immer noch ist ein Großteil der Funktionsstellen an Berliner Schulen vakant. Aber inzwischen werden diese Stellen zumindest teilweise neu besetzt. Die GEW BERLIN hat viele qualifizierte Mitglieder. Damit diese aber auch die mühsamen Auswahlverfahren mit Bravour bestehen, wollen wir interessierte Mitglieder dafür fachlich, rechtlich und psychologisch schulen. Unsere Teamer Knut Bialecki und Pit Rulff mischen schon lange und erfolgreich in diesem Geschäft mit.
Für: *LehrerInnen (nur Mitglieder)*
Leitung: *Knut Bialecki, Pit Rulff (beide GEW)*
Zeit/Ort: *11.05., 15.30-19.00 Uhr*
Kosten: *keine*

Professionelle Gesprächsführung [061-S-35]

Dieses Seminar stärkt die Gesprächs- und Wahrnehmungskompetenz der TeilnehmerInnen. Sie lernen Gespräche bewusst, zielbezogen und strukturiert zu gestalten. Das Ziel ist es, Gespräche nicht problembezogen, sondern lösungsorientiert zu führen. Konkrete und praxisnahe Übungen ermöglichen es euch, den eigenen Kommunikationsstil zu erkennen und zu verbessern, um in unterschiedlichsten Situationen des privaten und beruflichen Alltags besser zu verstehen und verstanden zu werden.
Für: *Mitglieder in Leitungsfunktionen und solche, die berufl. viele Gespräche führen müssen*
Leitung: *Dr. Stefanie Seeliger-Würtz*
Zeit/Ort: *12.-13.05., GEW*
Kosten: *EUR 50.-, für Nichtmitglieder 150.-*

Arbeitsrecht und Arbeitsbedingungen in Kitas freier Träger [061-S-36]

Welche Rechte und Pflichten haben ErzieherInnen, die in Kitas freier Träger arbeiten? Wie ist ein Arbeitsvertrag zu lesen? Wie können ErzieherInnen ihre Rechte durchsetzen? Mit diesen Fragen wollen wir uns im Seminar beschäftigen und natürlich auch auf weitere Probleme eingehen. Für den Besuch dieses Seminars kann Bildungsurlaub beantragt werden.
Für: *ErzieherInnen aus Kitas freier Träger*
Leitung: *Bärbel Jung (GEW)*
Zeit/Ort: *17.05., 9-17 Uhr, GEW*
Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25.-*

Das GEW-Arbeitslosenseminar [061-S-37]

Wir wollen den Schwerpunkt des diesjährigen Arbeitslosenseminars auf das sog. Arbeitslosengeld II („Hartz IV") legen. Neben einem Überblick über die rechtlichen Grundlagen zum ALG II werden praktische Tipps und Hilfen zur Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber den Job Centern gegeben (z.B. Widerspruchsverfahren, Eingliederungsvereinbarung/1-Euro-Jobs). Das Seminar ist daher auch besonders für ReferendarInnen geeignet, die nach dem Referendariat arbeitslos werden.
In einem zweiten Teil wollen wir gemeinsam über Handlungsmöglichkeiten für die Arbeitslosenarbeit in der GEW BERLIN diskutieren.
Für: *arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte GEW-Mitglieder*
Leitung: *Matthias Jähne (GEW), N. N.*
Zeit/Ort: *18.-20.05., Heimvolkshochschule Seddiner See*
Kosten: *keine*

Islam und Schule [061-S-38]

Immer wieder werden wir im schulischen Alltag mit dem muslimischen Hintergrund von SchülerInnen konfrontiert. Es stellt sich häufig die Frage: Wo sind die berechtigten religiösen Bedürfnisse und wo beginnt die Agitation islamistischer Organisationen? Wir wollen Informationen über den Islam als Religion und den Islamismus als politische Bewegung vermitteln.
Für: *LehrerInnen und SozialpädagogInnen*
Leitung: *Sanem Kleff, Eberhard Seidel (beide SOR-SMC)*
Zeit/Ort: *30.05., 17-19 Uhr, GEW*
Kosten: *keine*

Juni

Flucht und Asyl [061-S-39]

siehe Seminar 061-S-24 am 22.03.
Für: *LehrerInnen und SozialpädagogInnen*
Leitung: *Swantje Tuch (Projekt Xenos)*
Zeit/Ort: *07.06., 17.00-20.00 Uhr, GEW*
Kosten: *keine*

Moderation von Sitzungen und Großgruppen [061-S-40]

Wir alle arbeiten mit Großgruppen und/oder sind ein Teil davon: Konferenzen, Mitglieder- und Delegiertenversammlungen, Elternabende sind dafür ein paar Stichworte. Was macht solche Veranstaltungen erfolgreich? Wir reflektieren die Besonderheiten der Großgruppenarbeit und üben erprobte Konzepte. Dabei beschäftigen wir uns mit den drei Arten Open Space, Zukunftskonferenz und RTSC und setzen uns kritisch mit den Stärken und Grenzen dieser Methoden auseinander.
Für: *SchulleiterInnen und andere GEW-Mitglieder, offen für Nichtmitglieder*
Leitung: *Ursula Hilpertshauser (o-p-e-n.net GmbH)*
Zeit/Ort: *08.-09.06., 9-17 Uhr, GEW*
Kosten: *EUR 50.-, für Nichtmitglieder 180.-*

Bewegung und Entspannung in die Schule! [061-S-42]

LehrerInnen und SchülerInnen fühlen sich im Schulalltag häufig überfordert. Gönnt euch und euren SchülerInnen ab und zu eine „Erfrischungspause"! Bewegungs- und Entspan-

nungselemente erhöhen nicht nur die Aufmerksamkeit der SchülerInnen, sondern steigern auch eure Lebensqualität. Es erwartet euch ein umfangreiches Programm aus Konzentrations- und Aufmerksamkeitsübungen, Stille im Unterricht, Wahrnehmungsübungen und praktische Übungen aus verschiedenen Bewegungsschulen.

Für: *LehrerInnen aller Schultypen, SozialpädagogInnen*
Leitung: *Dr. Veronika Panick*
Zeit/Ort: *17.06., 10-15.30 Uhr, GEW*
Kosten: *EUR 25.-, für Nichtmitglieder 100.-*

Das GEW-DoktorandInnenseminar [061-S-43]

Auf dem Seminar wollen wir die Promotionsmöglichkeiten in Berlin sichten, Reformansätze mit ihren Vor- und Nachteilen diskutieren und eigene Forderungen entwickeln. Welche promotionsbegleitenden Angebote nützen uns als Promovierende, welche Arbeitsleistungen können von Promovierenden erwartet werden? Welche Möglichkeiten der sozialen Sicherung gibt es, welche Fördermöglichkeiten muss es geben, um die Diskriminierung von Frauen oder nichtdeutschen Promovierenden abzustellen?

Für: *promovierende GEW-Mitglieder*
Leitung: *Matthias Jähne (GEW), N.N.*
Zeit/Ort: *23./24.06., Seddiner See*
Kosten: *keine*

Seminare für Personalvertretungen

Genauere Informationen über diese Seminare findest du im Internet, wir schicken sie dir auf Anfrage auch gerne zu.

Seminar für den Personalrat der StudienreferendarInnen [061-P-03]

Leitung: *Rosi Seggelke, Rosi Pomian (beide GEW)*
Zeit/Ort: *15.-17.01., Erkner*
Kosten: *ca. EUR 270.- für den Arbeitgeber*

Supervision für Mitglieder der Personalvertretungen [061-P-04]

Für: *PR-Mitglieder, FV, SBV*
Leitung: *N. N.*
Zeit/Ort: *ab 18.01., 1 x monatlich, jeweils 19.00-21.00 Uhr, GEW*
Kosten: *je Termin EUR 20.- (keine Kostenübernahme durch den Arbeitgeber!)*

Probleme beim Aufbau der Kita-Eigenbetriebe [061-P-19]

Für: *Personalratsmitglieder der Bezirke*
Leitung: *Bärbel Jung, Klaus Schroeder (GEW)*
Zeit/Ort: *12.-14.03., Erkner*
Kosten: *ca. EUR 270.- für den Arbeitgeber*

Basisschulung 2 für Personalratsmitglieder bei SenBJS [061-P-22]

Leitung: *Rosi Pomian, Rosi Seggelke (beide GEW)*
Zeit/Ort: *19.-22.03., Erkner*
Kosten: *ca. EUR 360.- für den Arbeitgeber*

Schulraumhygiene [061-P-44]

Für: *Personalratsmitglieder*
Leitung: *Manfred Triebe (GEW), N.N.*
Zeit/Ort: *Termin folgt*
Kosten: *ca. EUR 50.- für den Arbeitgeber*

Seminare für Betriebsratsmitglieder

Genauere Informationen über diese Seminare findest du im Internet, wir schicken sie dir auf Anfrage auch gerne zu.

Wahlvorstandsschulung: Das vereinfachte Wahlverfahren [061-B-01]

Für: *Wahlvorstände für die BR-Wahl in Betrieben bis 100 ArbeitnehmerInnen*
Leitung: *Dr. Bärbel Stut*
Zeit/Ort: *05.01., 9-17 Uhr, GEW*
Kosten: *EUR 85.- für den Arbeitgeber*

Wahlvorstandsschulung: Das „normale“ Wahlverfahren [061-B-02]

Für: *Wahlvorstände für die BR-Wahl in Betrieben mit mehr als 100 ArbeitnehmerInnen*
Leitung: *Dr. Bärbel Stut*
Zeit/Ort: *06.01., 9-17 Uhr, GEW*
Kosten: *EUR 85.- für den Arbeitgeber*

Wahlvorstandsschulung: Das vereinfachte Wahlverfahren [061-B-06]

Für: *Wahlvorstände für die BR-Wahl in Betrieben bis 100 ArbeitnehmerInnen*
Leitung: *Dr. Bärbel Stut*
Zeit/Ort: *01.02., 9-17 Uhr, GEW*
Kosten: *EUR 85.- für den Arbeitgeber*

Wahlvorstandsschulung: Das „normale“ Wahlverfahren [061-B-07]

Für: *Wahlvorstände für die BR-Wahl in Betrieben mit mehr als 100 ArbeitnehmerInnen*
Leitung: *Dr. Bärbel Stut*
Zeit/Ort: *02.02., 9-17 Uhr, GEW*
Kosten: *EUR 85.- für den Arbeitgeber*

Betriebsvereinbarungen [061-B-30]

Für: *Betriebsratsmitglieder*
Leitung: *Dr. Bärbel Stut*
Zeit/Ort: *26.-28.04., GEW*
Kosten: *EUR 255.- für den Arbeitgeber*

Einführung in das Betriebsverfassungsgesetz [061-B-41]

Für: *BR- und PR-Mitglieder*
Leitung: *Dr. Bärbel Stut*
Zeit/Ort: *13.-15.06., GEW*
Kosten: *EUR 255.- für den Arbeitgeber*

Anmeldung

Für die Anmeldung benötigen wir: Name, Adresse, Telefon, Seminarnummer oder -titel. Bei Seminaren für Betriebsratsmitglieder, Personalratsmitglieder, Frauenvertreterinnen oder SchwerbehindertenvertreterInnen zusätzlich Namen und Adresse des Arbeitgebers.

Anmeldungen bitte an: GEW BERLIN, Ahornstr. 5, 10787 Berlin.
Geöffnet täglich 9-12 Uhr, Mo, Di, Do 12.30-16.00 Uhr, Mi bis 17.00 Uhr, Fr bis 15.00 Uhr
Telefon: 030 / 21 99 93 -0 Fax: 030 / 21 99 93 50 E-Mail: info@gew-berlin.de

Die Seminarunterlagen und Teilnahmebedingungen werden nach der Anmeldung zugeschickt.

Freistellungen und weitere Informationen

In den meisten Fällen ist es nicht nötig, für den Besuch eines Seminars Urlaub zu nehmen oder Überstunden abzubummeln. Viele unserer Seminare sind nach dem Berliner Bildungsurlaubsgesetz als Bildungsurlaubsveranstaltungen anerkannt (Näheres zum BiUrlG siehe unter http://www.berlin.de/bildungsurlaub). Außerdem können Beschäftigte des öffentlichen Dienstes Urlaub aus besonderem Anlass beantragen.
Bei Fragen zum Bildungsprogramm erreicht ihr uns unter 030 / 21 99 93 61 oder per E-Mail unter gewbildung@gew-berlin.de.
Das gesamte Seminarprogramm findet ihr im Internet unter http://www.gew-berlin.de/ in der Rubrik Veranstaltungen/Seminare.

Eine (ost)deutsche Erfolgsgeschichte

Der Wissenschafts- und Technologiepark Berlin-Adlershof.

FOTO: PRIVAT

von Peter Strunk, Bereichsleiter Kommunikation der WISTA-MANAGEMENT GMBH

Adlershof – da war doch mal was. Nicht jedem – vor allem nicht jedem West-Berliner – fällt etwas zu diesem Berliner Stadtteil ein. Und wenn, dann sind das eher verschwommene Bilder aus einer fernen Vergangenheit: DDR-Fernsehen, vielleicht noch das Kanzlerduell vom September dieses Jahres. Wenig bekannt ist, dass Adlershof sich zu Deutschlands größtem Wissenschafts- und Technologiepark entwickelt hat.

In Adlershof wird geforscht, gelehrt, produziert: in den Optischen Technologien, in der Informations- und Medientechnologie, der Material- und Mikrosystemtechnologie sowie in der Umwelt-, Bio- und Energietechnologie. Alles in allem ist Adlershof heute eines der erfolgreichsten Hochtechnologieprojekte Deutschlands. Kein Zufall also, dass die Bilanz des Wissenschafts- und Technologieparks im letzten Jahr ausgesprochen positiv ausfiel: 14 Prozent mehr Umsatz, 11 Prozent mehr Beschäftigung bei den Unternehmen, 91 Prozent Auslastung der Mietflächen und nur zwei Insolvenzfälle bei knapp 400 Unternehmen.

Mehr noch: Das Adlershofer Entwicklungsgebiet mit seinen 4,2 Quadratkilometern Fläche weist ein Wachstum auf, das den Zahlen der gesamten deutschen Wirtschaft weit voraus ist. Es gibt nur wenige Hochtechnologie-Standorte in Deutschland mit einem so dynamischen Wachstum und einer so positiven Beschäftigungsbilanz. In Adlershof arbeiten heute mehr Menschen als zu DDR-Zeiten. Die Zahlen sprechen für sich. Sie beweisen: Es gibt Wachstum in dieser Stadt. Es gibt eindrucksvolle Beispiele für den Aufbau neuer Wirtschaftsstrukturen – ja möglicherweise neuer Industrien. Berlin war einst Deutschlands größte Industriestadt. Dieser Status ging in einem dramatischen Umstrukturierungsprozess verloren. Aber Berlin hat eine eindrucksvolle Wissenschaftslandschaft: Es liegt nahe, in deren unmittelbarem Umfeld neue Wirtschaftsstrukturen aufzubauen.

Dies war der Leitgedanke, der dazu führte, nach 1991 am Standort der einstigen Akademie der Wissenschaften der DDR das vorhandene Potenzial nicht nur zu erhalten, sondern es in eine kompakte Wissenschafts- und Wirtschaftslandschaft zu verwandeln und diese in ein einheitliches städtebauliches Konzept einzubetten. Ein breiter politischer Konsens machte möglich, dass sich das Vorhaben langfristig entwickeln konnte. Der lange Atem war nötig, denn nach vollem Start trat das erwartete stürmische Wachstum der Hauptstadt nicht ein.

Am Wissenschaftspark ist noch Platz für Zuwachs. FOTO: WISTA-MANAGEMENT

Die Hoffnung auf Ansiedlung großer Unternehmen musste aufgegeben werden. Somit war der wirtschaftliche Aufbau ein „Start from Scratch“ – ein Anfang fast bei Null. Heute, 15 Jahre später, feiern viele der Pioniere von einst ihr Unternehmensjubiläum. Sie haben nicht nur durchgehalten, sondern sind gewachsen und solide aufgestellt. Wie sonst erklärt sich die seit Jahren sensationell niedrige Insolvenzquote, die derzeit bei unter zwei Prozent liegt? Mit 375 Unternehmen im Wissenschafts- und Technologiepark, 270 weiteren Unternehmen im angrenzenden Entwicklungsgebiet und rund 11.000 Beschäftigten liegt die durchschnittliche Betriebsgröße bei 17 Mitarbeitern. Adlershof wird also noch von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt. Doch es gibt auch große Firmen, die sich für den Standort sowie die unmittelbare Nachbarschaft interessieren und hier Niederlassungen ansiedeln, z.B. Jenoptik und Lufthansa.

Zumeist ist die Nähe zur Wissenschaft und zu Unternehmen, die auf ähnlichen Gebieten tätig sind, ausschlaggebend. Die Adlershofer können stolz auf das Erreichte sein. Für weiteres Wachstum bedarf es aber energischer und unkonventioneller Maßnahmen: mehr Neugründungen, Zuwachs beim Unternehmensbestand, mehr Drittmittel, mehr Investoren, mehr Ideen für realistische Projekte zur Mobilisierung der Wissenschaft. Die Humboldt-Universität muss sich mit ihrer neuen Nachbarschaft zu kraftvollen Schwerpunkten verflechten. Zudem gibt es mit der Medienstadt zahlreiche Anknüpfungspunkte zur Zusammenarbeit. In der Infrastruktur ist der Standort schon ein gutes Stück vorangekommen. Im September ging der Autobahnanschluss in Betrieb. Große Hoffnungen setzen die Adlershofer Wissenschaftler und Unternehmer auch auf den neuen Großflughafen Berlin Brandenburg International.

GEW-Fachtagung „Von der Interpretation zur Inklusion“: Rainer Domisch vom Amt für Unterrichtswesen in Helsinki berichtet aus Finnland. FOTO: TRANSIT/POLENTZ

Inklusiv oder exklusiv

Mit Gründung der ersten öffentlichen Hilfsschulen im 19. Jahrhundert wurde die Sonderpädagogik in das Spannungsfeld von Exklusion und Inklusion gestellt. Zwischen diesen beiden Polen bewegt sie sich bis heute.

FOTO: PRIVAT

von Andrea Platte, Akademische Rätin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Die Gründung der Hilfsschulen kann zum einen als Exklusion einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus der allgemeinen Schule zu deren Entlastung interpretiert werden (vgl. Hansel, Schwager 2004), zum anderen als Beginn intensiver schulischer Förderung (vgl. Möckel 2004) und damit als Voraussetzung für Teilhabe an gesamtgesellschaftlichen Bildungsprozessen in Richtung Inklusion.

Die Einführung der Schulpflicht für alle Kinder ohne Ausnahme, in NRW z.B. seit 1978, war für SchülerInnen mit schweren Behinderungen der Schritt aus der schulischen Exklusion in die Sonderschulen bzw. Förderschulen. Als Bestandteil des segregativen Schulsystems ist dies der Phase der Separation zuzuordnen. Zugleich bewegen sie sich einen möglichen Schritt weiter, in Richtung der Leitidee der Inklusion: Grundsätzlich sind alle Kinder und Jugendlichen in der Schule willkommen.

Entwicklung der Sonderschule

Die vier Phasen der Sonderpädagogik bilden zwar eine chronologische Entwicklung von der Exklusion zur Inklusion ab, lassen jedoch für jede Phase Szenen aus dem aktuellen schulischen Alltag assoziieren. Das heißt: Auf dem Weg von der Exklusion zur Inklusion ist in der deutschen Schullandschaft jede „Entwicklungsstufe“ gegenwärtig existent.

Schulische Integration kann gesehen werden als chronologisch auf die der schulischen Separation folgende Phase und besteht als eine mögliche Form der Beschulung im gegliederten Schulsystem. Das zeichnet sich aus durch eine Vielfalt möglicher Schullaufbahnen: derzeit vier allgemeine Schulen und zehn Sonderschulformen. Tatsächlich sind in dieser Vielfalt Beispiele zu finden, die in Richtung der genannten Pole driften,

und zwar sowohl nach vorn in Richtung Inklusion als auch zurück in Richtung Exklusion. Es scheint, dass die schulische Exklusion ebenso wenig Vergangenheit ist wie die Leitidee der Inklusion Zukunftsmusik, beide Modelle sind in der bundesdeutschen Schullandschaft präsent: In Reformschulen und Modellversuchen, die Integration zu ihrem Programm gemacht haben, aber auch in integrativen Klassen an Regelschulen realisieren sich Strukturen, die durchaus der Idee der Inklusion gerecht werden. Die gemeinsame Gestaltung von Schultagen, Klassenräumen und Lernwelten im heterogenen Umfeld erweist sich als Bereicherung für die Gruppe und für jede/n einzelne/n. Beeindruckend wird dies z.B. gezeigt im Film „Klassenleben", seit 1. September 2005 in deutschen Kinos.

Gemeinsame Gestaltung heißt nicht, dass SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ins bestehende System integriert werden, sondern gemeinsame Gestaltungsprozesse verändern Klassenräume so, dass alle SchülerInnen in einer Schule willkommen sind (vgl. Boban/ Hinz 2003).

Bewegung ist demnach zu erkennen in Richtung eines Anspruches,

- den bereits Comenius vor mehr als 300 Jahren formuliert hat: die Didaktik als die Kunst des Lehrens solle alle Kinder alles lehren,
- der dem deutschen Bildungswesen bereits 1972 vom Deutschen Bildungsrat nahe gelegt wurde,
- der im Jahr 1994 von Vertreterinnen von 92 Nationen als internationale bildungspolitische Leitidee vereinbart wurde (Salamanca Resolution),
- dem die KMK-Empfehlungen desselben Jahres auch für die bundesdeutsche Schullandschaft eine mögliche Basis gegeben haben.

Kinder mit hohem Förderbedarf

Andere Bewegungen streben in die entgegengesetzte Richtung. Sie führen weit hinter errungen Geglaubtes zurück und vergegenwärtigen, dass das Recht auf Schulbesuch für alle noch immer nicht selbstverständlich ist. So bleibt auf der anderen Seite – wiederum nicht nur als erste Stufe einer vierphasigen Entwicklung und längst nicht überholt, sondern gegenwärtig existent – die schulische Exklusion: Wenn ein Schulfinanzgesetz (§ 3 Abs. 2) dazu führt, dass Kinder mit sehr hohem Förderbedarf und Pflegeaufwand ihre Schulpflicht nicht mehr erfüllen können, weil die Schulträger die Kosten für fachgerechte Pflege nicht aufbringen können oder wollen, wenn die Schulaufsicht aus diesem Grund das Ruhen der Schulpflicht anordnen kann, dann bedeutet dies, dass NRW sich vom Bildungsrecht für alle Kinder verabschiedet.

Die Dynamik bleibt bestehen – nicht nur in zeitlicher Aufeinanderfolge, sondern auch infolge kontroverser Positionen innerhalb der sonderpädagogischen Profession. Und so bleibt auch die Frage: Wohin will die Sonderpädagogik inmitten vielfältiger Wirkungsbereiche, vielfältiger sonderpädagogischer Perspektiven und vielfältiger sonderpädagogischer Förderorte?

Zum Selbstverständnis der Sonderpädagogik

Versteht sie sich als Disziplin, die neben der allgemeinen Pädagogik – und zu deren Entlastung – Lern- und Lebenswelten für einen besonderen Personenkreis konstruiert, der aus dem Regelsystem herausfällt? Ist sie Verwalterin einer Randgruppe, die von Entwicklungen des allgemeinen Schulsystems weitgehend unberührt bleibt? Die Sonderpädagogik wäre dann eine exklusive Disziplin in zweierlei Hinsicht

- Sie definiert sich exklusiv als eine „besondere" Pädagogik, der es um „besondere" Menschen geht, denen ein „besonderer Förderbedarf" attestiert wird und die im Sinne einer „besonderen" Profession argumentiert
- Sonderpädagogik wird exklusiv definiert, wenn sie ausgeschlossen bleibt aus schulpolitischen Untersuchungen, aus der Diskussion um Bildungsstandards und die Einführung der flexiblen Schuleingangsphase, aus Evaluationen und Forschungsfragen.

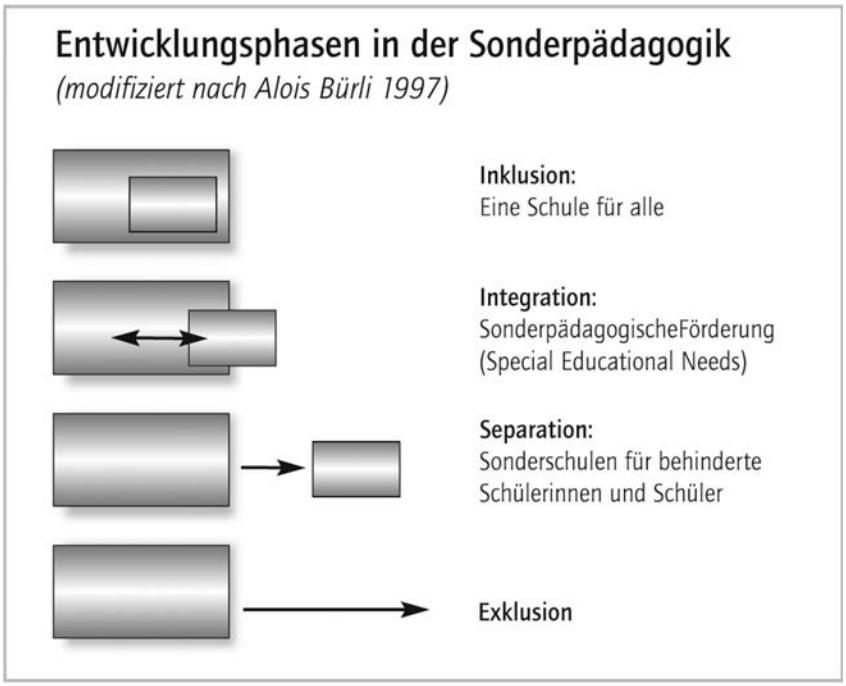
Sonderpädagogik ist da inklusiv, wo sie sich bisher stärker als die allgemeine Pädagogik in die Integrations- und Inklusionsbewegung einbringt. Sie ist von jeher inklusiv, wenn sie als Anwältin ihrer SchülerInnen deren gesellschaftliche Teilhabe/Partizipation zu erreichen bemüht.

Berufsbild überdenken

Damit aus der anhaltenden Dynamik eine Weiterentwicklung werden kann, ist ein Überdenken des sonderpädagogischen Berufsbildes notwendig, welches

- den Ansprüchen von Eltern und Kindern auf die Wahl ihrer wohnortnahen Schule gerecht wird,
- nicht hinter internationalen schulischen Entwicklungen zurücksteht,
- sich einbringt in die allgemeine Pädagogik zu deren Unterstützung im Umgang mit einer zunehmend heterogenen Schülerschaft.
- Mit dem herkömmlichen sonderpädagogischen Verständnis der Zuständigkeit für eine bestimmte SchülerInnengruppe ist die letztgenannte Forderung bisher nicht Anliegen unserer Disziplin gewesen. Vielerorts führt die Diskussion um schulische Integration und Inklusion zu der Sorge, sonderpädagogische Kompetenzen könnten überflüssig oder eingespart werden.

Das Gegenteil ist der Fall: Etliche Problempunkte der bildungspolitischen



Gegenwart könnten mithilfe der Erfahrungen und Erkenntnisse sonderpädagogischer Theorie und Praxis nachhaltig bearbeitet werden. Bei den Änderungen, die in allgemeinen Schulen u.a. infolge von PISA anstehen, handelt es sich vielfach um Strukturen und Methoden, die im Sonderschulsystem teilweise seit langer Zeit Realität sind, so z.B.

- die Notwendigkeit von – auch interprofessioneller – Teamarbeit,
- Diagnostik als Grundlage individueller Förderpläne,
- die flexible Schuleingangsphase,
- Binnendifferenzierung und Individualisierung,
- das Verständnis von Schule als Lern- und Lebensraum, dessen Aufgabe weit mehr ist als die Vermittung von Stoffen und Inhalten,
- Unterricht in der Ganztagsschule.

In kaum einem Land, so das erschütternde Ergebnis von PISA, werden soziale Unterschiede durch das Schulsystem so stark manifestiert wie in Deutschland. Wenn sich in deutschen Schulen da etwas ändern soll, müssen sie sich zuallererst der Heterogenität stellen und diese als naturgegeben und für das Lernen aller Schülerinnen und Schüler als bereichernd erkennen.

Dazu gehört ein Berufsverständnis, das die Zuständigkeit als LehrerIn für alle Kinder einschließt. Die bundesdeutsche hierarchische Gliederung und die damit verknüpfte Möglichkeit, Kinder nach unten weg zu sortieren, die LehrerInnen, AusbildnerInnen und schulpolitische EntscheidungsträgerInnen in ihrer eigenen Schulzeit erfahren haben, läuft einer solchen Verantwortung und Zuständigkeit zuwider. Die Anerkennung von Heterogenität ist der wesentliche Beitrag der Sonderpädagogik zu einer Veränderung der allgemeinen Pädagogik – sofern sie in ihr und nicht neben ihr existiert. Damit werden sonderpädagogische Kompetenzen nicht überflüssig, sondern grundlegend für die Gestaltung von Schule und Unterricht

„Sonderpädagogik exklusiv inklusiv“ würde dann bedeuten, dass sonderpädagogische Erfahrungen, Erkenntnisse, Kompetenzen und Methoden Eingang finden in die allgemeine Pädagogik, um zum einen die Aussonderung eines bestimmten Personenkreises zu vermeiden, und zum anderen sonderpädagogisches Wissen der allgemeinen Pädagogik zugänglich zu machen.

„Alle Menschen sind anders“...

... erwidert die Mutter von Forrest Gump im gleichnamigen Film auf die Eröffnung dessen Schulleiters, ihr Sohn habe einen IQ von 75 und sei „anders“ (vgl. Palmowski 2000, 29). „Wir alle sind etwas Besonderes“, formulierte eine Schülerin meiner Klasse im gemeinsamen Unterricht. Der Blick auf das Besondere kann zu Stigmatisierung führen, kann aber auch die Einzigartigkeit eines jeden Lernenden schätzen lehren, kann unterschiedliche Lernwege, Lösungsstrategien und Leisungsverhalten akzeptieren lassen. Die Balance von Individualität, Verschiedenheit und Gemeinsamkeit befindet sich in einer Dynamik, die der oben beschriebenen von Exklusion und lnklusion vergleichbar ist, und kann nur in der Begegnung von Allgemeinem, sprich allgemeiner Pädagogik und Besonderem, sprich Sonderpädagogik ein Gleichgewicht finden.

Gefahr besteht dann, wenn die Sonderpädagogik versäumt, sich in aktuelle bildungspolitische Diskussionen und Veränderungen einzubringen. Wenn sie sich in nationalen und internationalen Entwicklungen nicht zeitgemäß verortet, riskiert sie nicht nur die längst überwunden geglaubte Exklusion ihrer Klientel, sondern zudem die Exklusion wichtiger Erfahrungsschätze aus der allgemeinpädagogischen Diskussion.

Aus: NDS, Zeitschrift der GEW Nordrhein-Westfalen, Nr. 10/2005.

LITERATUR ZUM THEMA

Boban, Ines/ Hinz, Andreas: Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln. Martin-Luther-Universität Halle 2003: hinz@paedagogik.uni-halle.de

Bürli, Alois: Internationale Sonderpädagogik, Studienbrief 4098 der Fernuniversität Hagen 1997

Hänsel, Dagmar/ Schwager, Hans-Joachim: Die Sonderschule als Armenschule, Bern 2004

Möckel, Andreas: Die Sonderschule – ein blinder Fleck in der Systemforschung? In: Zeitschrift für Pädagogik 3/2004

Palmowski, Winfried: Normal bin ich nicht behindert! Wirklichkeitskonstruktionen bei Menschen, die behindert werden. Unterschiede, die Welten machen. Dortmund 2000.

Weitere Literaturempfehlungen:
Sonder, Alfred/ Schnell, Irmtraud: Inklusive Pädagogik, Bad Heilbrunn, 2004

Platte, Andrea: Schulische Lebens- und Lernwelten gestalten, Münster 2005

Demmer-Dieckmann, Irene / Struck, Bernhard: Gemeinsamkeit und Vielfalt, Weinheim 2001

Hinz, Andreas: Von der Integration zur Inklusion. In: Zeitschrift für Heilpädagogik 9 / 2002

Geregelter Feinstaub an Schulen

Das neue Rundschreiben bringt keine Lösung der Probleme.

FOTO: PR-ARCHIV

von Manfred Triebe, Leiter der AG Arbeits- und Gesundheitsschutz, Gesundheitsförderung

Während in der Presse weiter über die Überschreitung der Feinstaubbelastungen auf Berlins Straßen an mehr als 35 Tagen im Jahr gestritten wird, wird unbemerkt von der Öffentlichkeit der EU-Grenzwert von 50 Mikrogramm/m³ an Berlins Schulen täglich überschritten. Dieser nicht nur aus gesundheitlicher Sicht unerträgliche Zustand ist nun bald beendet, denn es gibt seit September 2005 des Rundschreiben II Nr. 82/2005 über „Feinstaub an Schulen".

„Das Ziel der nachfolgend beschriebenen Handlungsempfehlungen besteht darin, die Konzentration des Feinstaubes in der Raumluft der Schulen zu reduzieren und damit insgesamt die Qualität der Raumluft zu verbessern", schreibt die Senatsverwaltung.

Wer nun in dem Rundschreiben wirkungsvolle Maßnahmen zur Beseitigung des gesundheitsschädlichen Feinstaubes sucht, wird rasch enttäuscht. Über Appelle, die Klassenräume vor und nach dem Unterricht und in den Pausen ordentlich quer zu lüften, kommt die „Empfehlung" nicht hinaus. Die Wissenschaftler des ILAT schrieben schon im Herbst 2004, „es ist dringlich anzuraten für Klassenräume nicht nur Empfehlungen wie ‚bitte besser lüften', sondern allgemeine Lüftungsanweisungen mit definierten Zielsetzungen zu erstellen". Davon findet sich im Rundschreiben leider kein Wort.

Die Senatsbildungsverwaltung empfiehlt den Schulen auch eine „wirkungsvolle Zusammenarbeit … mit dem Schulträger, leistet selbst aber keinen Beitrag, diese Kooperation mit den Schulträgern mit dem Ziel einer wirksamen Verbesserung der Raumluft zu initiieren. Wer auf die DIN 77 400 (Reinigung an Schulen) verweist, Feuchtreinigung fordert, aber nichts zu ihrer Umsetzung tut, verliert seine Glaubwürdigkeit. Er muss außerdem deutlich machen, dass besagte DIN Mindesthäufigkeiten für die Reinigung festlegt, die bei optimalem Zustand des Gebäudes einen ausreichenden Reinigungszustand sicherstellen. Diese optimalen Zustände gibt es an kaum einer Berliner Schule.

Immerhin erkennt die Senatsverwaltung nun, dass Reinigungsarbeiten durch SchülerInnen eher kontraproduktiv sind, ein „großer" Fortschritt! Frei nach Goethes Zauberlehrling heißt es jetzt, in die Ecke Besen, Besen, seid's gewesen…oder im nüchternen Text des Rundschreibens „lassen sie keine Reinigungstätigkeiten von SchülerInnen bzw. LehrerInnen in Form von trockenem Fegen ausführen."

Wer anhand der richtig verstandenen DIN 77400 die Reinigungsverträge an seiner Schule überprüfen möchte, muss entweder in die Bibliothek des Beuth-Verlages in die Schöneberger Burggrafenstraße gehen und sich die wichtigsten Dinge abschreiben (Urheberrecht, 39 Seiten kosten 70 Euro) oder im Bezirk mit dem zuständigen Sicherheitsingenieur vom AMVZ Kontakt aufnehmen. Die verfügen in der Regel über ein Exemplar.

Der Hauptpersonalrat hat inzwischen von der Senatsverwaltung seine Mitbestimmung eingefordert, denn nach Paragraf 85 PersVG ist das Rundschreiben eine „Maßnahme zur Vermeidung sonstiger Gesundheitsschädigungen". Dabei kommt es auf die Wirksamkeit der Maßnahmen nicht an. Selbstverständlich wurde diese Forderung abgelehnt und so wird wohl wieder einmal ein Gericht entscheiden müssen.

AV ZEUGNISSE

Die neue AV Zeugnisse ist in Kraft. Die Schulen und Kollegien müssen jetzt entscheiden, welche Form der neuen Beurteilung sie vor allem im Bereich des Arbeits und Sozialverhaltens wählen. In zwei Jahren soll evaluiert werden. Dazu brauchen wir eure Mithilfe. Dokumentiert eure Erfahrungen und schickt sie an die GEW BERLIN. Nur auf der Grundlage eurer Erfahrungen und mit fundierten Begründungen kann die GEW stichhaltige Argumente in den Prozess der Evaluation einbringen. Senden an: referatb@gew-berlin.de

Gut, dass wir drüber geredet haben

...aber ändern werden wir so nichts!

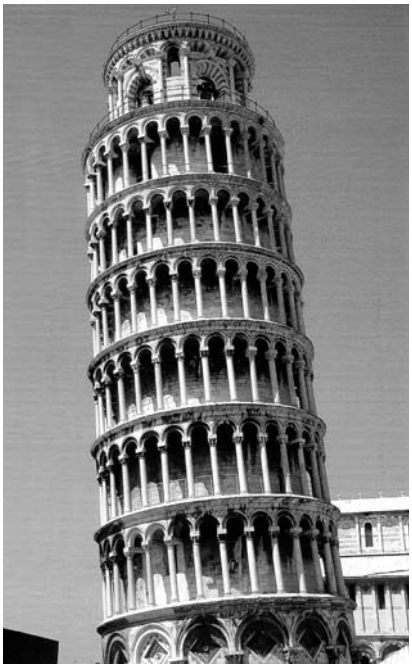
FOTO: KAY HERSCHELMANN

Hans-Jürgen Rausch, Leiter Referat Bildungspolitik

Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der Pisa-Studie aus dem Jahre 2003 im November letzten Jahres gelang es dem deutschen Pisa-Konsortium nur für ganz kurze Zeit, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Thema Bildungspolitik zu lenken. Zu einseitig und oberflächlich reagierten die Kultusministerien der Bundesländer. „Es gehe aufwärts“, so die einhellige Botschaft der Länderregierungen, egal ob sie im Vergleich am oberen oder am unteren Ende der Skala zu finden sind. Ebenso wurde das jeweilige Schulsystem, egal ob zwei-, drei- oder viergliedrig als das einzig richtige gelobt, sodass unter dem Strich gesehen kein einziges der Bundesländer Veränderungsnotwendigkeiten sieht.

Für Baden-Württembergs Kulturbürokratie ist die Gesamtschule gescheitert, obwohl es diese im Ländle gar nicht gibt, für Senator Böger ist in Berlin eine „Kultur der Anstrengung – und der Fairness“ nötig. Fragt sich nur, wer sich in Berlin anstrengen und wer fair sein soll. Die Senatsschulverwaltung hat es jedenfalls seit Jahren nicht geschafft, Arbeitsbedingungen herzustellen, die Berlin für Lehramtsbewerber wieder interessant macht. Die Senatsbildungsverwaltung zeigt ebenso seit Jahren keinerlei Interesse, den Lern- und Arbeitsplatz Schule kindgerecht auszustatten.

Zu verdenken ist der verharmlosende Umgang mit den Ergebnissen der PISA-Studie letztlich nicht, sind doch die Untersuchungsmethoden der Jahre 2000 und 2003 bezogen auf die Bundesländer wissenschaftlich höchst umstritten. Es ist beispielsweise unwissenschaftlich und unseriös, fünfzehnjährige Gymnasiasten Bayerns zu vergleichen mit gleichaltrigen Schülerinnen und Schülern Berliner Gymnasien. Bayerns Gymnasien werden von 19 Prozent der Schüler besucht, Berlins Gymnasien von über 30 Prozent eines Schülerjahrganges. Mit dieser Vorgehensweise macht es das PISA-Konsortium der Politik einfach, Konsequenzen zu vermeiden und dringend notwendige Investitionen in die Bildung zu verweigern.



Immer noch schief: Der Turm von Pisa. FOTO: H. VOLLMER

Die Untersuchungsergebnisse zu den Bereichen mathematische Kompetenz, Lesekompetenz, naturwissenschaftliche Kompetenz und Problemlösekompetenz zeigen, dass deutsche Schüler in ihrer Mehrheit im internationalen Vergleich durchschnittliche bis unterdurchschnittliche Leistungen erbrachten. Unterstellt, die Vergleichbarkeit der Schulsysteme aller beteiligten OECD-Staaten wäre gegeben, so liegen nach Bundesländern sortiert Bayern, Sachsen, Baden-Württemberg oberhalb des Durchschnitts, Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Brandenburg, Bremen unterhalb des internationalen Durchschnittes. Wichtige Aussagen fehlen jedoch in den PISA-Studien:

Es werden keine Aussagen zur Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit in den einzelnen Staaten gemacht. Ebenso ist die einseitige Betonung der Leistungsentwicklung international und national wenig aussagekräftig bezogen auf die Bedeutung sozioökonomischer und kultureller Bedingungen der Schulen und der Schüler. Damit wird es leider der Politik zu einfach gemacht, den Zusammenhang zwischen sozialem Status der Familien und Bildungschancen zu ignorieren. Absicht der Studie?

Lösungsmöglichkeiten sehe ich bei der derzeitigen Berliner Bildungs- und Finanzpolitik nicht. Aber gut, dass wir darüber geredet haben.

Beispielhaft für den Pädagogen: Ein guter Maler lässt sich durch fehlende Tuschkastenfarben auch nicht an der künstlerischen Aussage hindern.

Wie gut sind die neuen Rahmenpläne?

Eine breite Beteiligung an der Erstellung der neuen Rahmenpläne war offensichtlich nicht erwünscht. Das Beispiel Arbeitslehre.

von Manfred Triebe, Gesamtpersonalrat a. D.

Die Neufassung aller Rahmenpläne für die Berliner Schule ist ohne große öffentliche Debatte nahezu abgeschlossen. Die Einspruchsfrist für die klammheimlich ins Internet gestellten Entwürfe war für viele Fächer am 15. November 2005 beendet. Für die Sekundarstufe II gibt es Verlängerungen bis teilweise Januar 2006.

Nach Auffassung der Senatsverwaltung war die Neufassung aller Rahmenpläne eine der vielen Konsequenzen aus dem PISA-Debakel. Mit neuen, nach einheitlichen Vorgaben der KMK gewirkten Rahmenlehrplänen soll nun die Zukunft der Bildung gemeistert werden. Berlin macht da natürlich mit. Gegen eine Überarbeitung, Aktualisierung oder gar Neufassung von Rahmenlehrplänen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Es erstaunt allerdings die Art und Weise, wie dies über die Bühne ging. Das hat natürlich auch inhaltliche Konsequenzen.

Keine Zeit für Evaluation

Die Senatsverwaltung hat sich im neuen Schulgesetz selber Regeln für die Formulierung neuer Rahmenpläne gesetzt:

- So heißt es in Paragraf 11 Abs. 1 SchulG „die für das Schulwesen zuständige Senatsverwaltung setzt zur Entwicklung der Rahmenlehrpläne ...Kommissionen ein. In den Kommissionen sollen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis angemessen zur Geltung kommen. Gesellschaftlich relevante Gruppen, insbesondere aus der Wirtschaft, sollen .....vertreten sein, soweit ihre Interessen berührt sind."
- Absatz 3 regelt, dass Rahmenlehrpläne „regelmäßig zu evaluieren (sind)". In angemessenen Abständen, spätestens nach 10 Jahren, sind sie zu überarbeiten. Soweit der Wortlaut des Gesetzes.

Die jetzt fertig gestellten Entwürfe für die Sekundarstufe I wurden nach völlig anderen Mustern gestrickt. Nahezu alle Kommissionen waren auf zwei schulische Mitglieder beschränkt. Dies ist keine Vermutung, sondern Aussage von Landesschulrat Pokall gegenüber Vertretern des Faches Arbeitslehre. Die in das Gesetz selbst hineingeschriebene notwendige Evaluation war angeblich wegen des knappen Zeitrahmens nicht mehr möglich, so der Landesschulrat.

Auch die Art der Veröffentlichung befremdet. Man begnügte sich mit der Präsentation der Entwürfe im Internet und gab dies durch eine Pressemitteilung bekannt. Das war's schon. Natürlich ist diese Pressemitteilung von keinem Presseorgan aufgegriffen worden. Man muss halt täglich ins Internet schauen, wenn man informiert sein will.

Missachtung der eigenen Regeln

Am Beispiel des Faches Arbeitslehre ist zu erkennen, was dabei herauskommt, wenn die Senatsbildungsverwaltung ihre eigenen im Schulgesetz festgelegten Regeln der Rahmenplanarbeit missachtet. Alles nur Zufall, kleine Versehen und Ungeschicklichkeiten der Verwaltung? Ich will am Beispiel des Faches Arbeitslehre nachzeichnen, was dabei herauskommen kann, wenn man die eigenen gesetzlichen Vorgaben für beliebig hält und Rahmenlehrplankommissionen nach Gutsherrenart arbeiten lässt.

Der bisher geltende Rahmenplan wurde mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 in Kraft gesetzt. Erarbeitet wurde er von einer Kommission aus VertreterInnen der verschiedenen Schularten (man muss dazu wissen, dass Arbeitslehre in den verschiedenen Schularten der Sek. I mit unterschiedlichen Stundenansätzen unterrichtet wird), der Fachwissenschaft und der Fachdidaktik unter Einbeziehung der Gewerkschaften, des Landesarbeitsamtes, der IHK und der Handwerkskammer sowie dem Beirat für Arbeitslehre, der die Arbeit der Kommission begleitete. Heraus kam ein innovativer Entwurf, der die Standbeine der Arbeitslehre, den Projektunterricht, das Betriebspraktikum und den berufsvorbereitenden Unterricht in den Mittelpunkt stellte.

Der neue Entwurf sieht dagegen völlig anders aus. Während der aktuell gültige Plan sich überwiegend an übersichtlichen Projektskizzen orientiert, die eine umfassende Erarbeitung der jeweiligen Themen und Projektgegenstände anhand von zwölf Projektdimensionen ermöglichen, reduziert der neue Entwurf diese Möglichkeiten und beschränkt sich völlig unbegründet und willkürlich nur auf einige wenige Dimensionen, die aus einer Liste von sogenannten Standards und Kompetenzen herausgesucht werden müssen.

Unklare Struktur

Während der geltende Rahmenplan durch Tabellen und grafische Darstellungen klare Strukturelemente und auch eine schulartbezogene Orientierung vorgibt, fehlt es im neuen Entwurf an dieser klaren Strukturierung und Orientierung. Zum Beispiel wird unter Punkt 4 die Überschrift „Themen und Inhalte des Pflichtbereiches“ aufgeführt, es folgt dann eine Tabelle zum Pflicht- und Wahlpflichtbereich. Die bewährten Projektskizzen sucht man vergeblich. Die lapidare Erklärung der Senatsverwaltung: „Die alte Darstellungsform der Projektskizzen mit den zugeordneten Projektdimensionen ist durch die Vereinheitlichung des Rahmenplan-Aufbaus nicht mehr möglich gewesen“. Das Form und Inhalt auch zusammen hängen, ist offenbar ohne Bedeutung. Daneben werden häufig Begriffle wie z.B. „Kompetenzbezug“ und „Vernetzung“ verwendet, die aber nicht erklärt werden.

Beim Thema „Lebensmittelverarbeitung und Gesundheit“ (P4) wird z.B. unter dem Stichwort „Vernetzung“ eine Zusammenarbeit mit dem Fach Biologie empfohlen, es wurde jedoch nicht überprüft, ob der Rahmenlehrplanentwurf für Biologie diese Vernetzung überhaupt zulässt.

Keine Fehler, sondern Prinzip

Professionelle Rahmenlehrplankommissionen arbeiten in der Regel nicht im stillen Kämmerlein. In diesem Fall erscheint es mir, als ob die vorgeführte isolierte Arbeitsweise der Rahmenlehrplankommission kein verzeihlicher Fehler, sondern Arbeitsprinzip war. Wer niemanden fragt, muss auch seinen eigen Arbeitsprozess nicht hinterfragen.

In einem Gespräch bestätigte Professor Nitsch, Leiter des Instituts für Berufliche Bildung und Arbeitslehre an der TU, dass bedauerlicherweise keine Kooperation zwischen der Hochschule und der Rahmenlehrplankommission stattgefunden hat.

Rückschritt statt Fortschritt

Der Bildungsreferent des Deutschen Gewerkschaftsbundes Marco Steegmann vom DGB/Abt. Bildungspolitik Bezirk Berlin-Brandenburg bedauerte kürzlich, dass der DGB an dieser auch für ihn wichtigen Thematik nicht beteiligt wurde. Wie wichtig dem DGB insbesondere die Frage der im Fach Arbeitslehre durchgeführten Berufswahlvorbereitung ist, wurde in einer Presseerklärung von Bernd Rissmann deutlich: „Der DGB (erkennt) in dem seit August 2005 vorliegenden neuen Rahmenplan-Entwurf für das Fach Arbeitslehre erhebliche Rückschritte und keine Fortschritte. Der in einem neuen Stundentafel-Entwurf für die Sekundarstufe I geplante Wegfall von Arbeitslehrepflichtstunden an den Gesamtschulen sowie die Abkehr von in der Arbeitswelt angewandten Methoden verstärkt aus Sicht des DGB die bestehenden Probleme der jungen Menschen, in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Eingang zu finden. Auch der geplante Wegfall des Unterrichts in Werkstätten führt zu einer weiteren Verschlechterung der Berufsvorbereitung“.

Die Fachkompetenz der Gesellschaft für Arbeit und Wirtschaft im Unterricht (GATWU) und ihres Landesverbandes (Gesellschaft für Arbeitslehre Berlin) wurde während der gesamten Kommissionsarbeit vollständig ignoriert.

Parallel zur „Veröffentlichung“ des Rahmenlehrplanentwurfes kursiert ein von der Abteilung I B 1 gezeichneter Entwurf einer neuen Stundentafel für die Sek. I ab 2006/2007. Arbeitslehre taucht dort in den Jahrgängen 9 und 10 der Gesamtschulen als Fach überhaupt nicht mehr auf. Man fragt nach dem Sinn eines Rahmenlehrplanes, wenn eine andere Abteilung derselben Verwaltung das Fach an einem für die Berliner Schule wesentlichen Schultyp abschafft. Bei der Senatsverwaltung heißt es dazu schlicht „die Stundentafel für die kommende Sek. I ist weiterhin in der Diskussion. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht endgültig gefallen“.

Fehlende Zusammenarbeit – nur Zufall?

Eine Zusammenarbeit der Rahmenplankommission mit Wirtschaftverbänden (IHK und Handwerkskammer) hat es definitiv nicht gegeben. Hier sagt die Senatsverwaltung, „Vertreter anderer gesellschaftlicher Gruppen konnten von (der) Kommission eigenverantwortlich hinzugezogen werden.“ Dummer Zufall, dass dies nicht geschehen ist?

Forderungen, wenigstens bei der Überarbeitung der Entwürfe das Prinzip des „stillen Kämmerleins“ zu verlassen und in einer breiten Diskussion mit der Fachöffentlichkeit Entwurf und Einwände zusammenzuführen, wurden bisher ignoriert. Von der Senatsverwaltung heißt es schlicht: „Die noch notwendige Arbeit an den Formulierungen wird von der Kommission im Zuge der Überarbeitung nach Abschluss der Rückmeldephase durchgeführt“. Basta!

NEUE RAHMENPLÄNE

Beschluss der Landesdelegiertenversammlung am 30.11.2005: Neue Rahmenpläne Sekundarstufe I und Kerncurricula Sekundarstufe II

Die LDV kritisiert die übereilte Art und Weise des Zustandekommens neuer Rahmenlehrplanentwürfe und Kerncurricula für den Unterricht in der Sekundarstufe 1 und II an der Berliner Schule. In einem undurchsichtigen Verfahren wurden entgegen den Regelungen von §11 Schulgesetz in der Regel Zwei-Personen-Kommissionen mit der Arbeit beauftragt. Gewerkschaften und mehrere relevante gesellschaftliche Gruppen wurden nicht beteiligt. Die Veröffentlichung der Entwürfe lediglich im Internet verstärkt den Verdacht, dass eine breite inhaltliche Diskussion der ins Netz gestellten Entwürfe nicht gewünscht wird. Die Frist für die Einwendungen war für die meisten Fächer der Sekundarstufe I am 15.11.05 abgelaufen.
Die LDV fordert den Vorstand der GEW BERLIN zu Gesprächen mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport auf, die im Ergebnis sicherstellen, dass mindestens die Überarbeitung der vorliegenden Entwürfe entsprechend den Vorgaben des Schulgesetzes in einem Diskurs mit der Fachöffentlichkeit und dem im Gesetz genannten gesellschaftlichen Gruppen auf der Basis der vorgebrachten Einwendungen erfolgt.

Evaluation vor Entwicklung

Die Fortbildung zur Qualifizierung für Steuergruppen zum Schulprogramm beim LISUM wird vorzeitig eingestellt.

von TeilnehmerInnen der Qualifizierungsmaßnahmen

Das neue Schulgesetz ist mit dem Anspruch angetreten, die Schule von innen her zu reformieren. Dieses Ziel soll unter anderem mit der Entwicklung eines Schulprogramms erreicht werden. Dabei werden die Schulen aufgefordert: Die Schulen „... soll(en) bei der Entwicklung ihres Programms die Unterstützung des Berliner Landesinstituts für Schule und Medien ... in Anspruch nehmen“ (§8). Dies war eine der tragenden Erwägungen für alle, die an dieser fast zweijährig veranschlagten Fortbildungsmaßnahme teilnehmen. Alle TeilnehmerInnen waren und sind dankbar für die wertvollen und qualitätssichernden Hilfestellungen dieser Fortbildung, da sie bei der schweren Aufgabe, die Schule kostenneutral vor Ort zu verändern, sehr hilfreich sind.

Mit Bestürzung und voller Unverständnis haben wir nun die Information erhalten, dass diese Veranstaltung, die eigentlich für alle Schulen verbindlich sein müsste, zugunsten anderer Fortbildungsmaßnahmen – Evaluation – vorzeitig eingestellt werden soll. Die Streichung des letzten Bausteins ist ein unverantwortlicher Umgang mit den Ressourcen aller Beteiligten. Wir können nicht nachvollziehen, dass im laufenden Prozess der Qualifizierung die Planung aus finanzorientierten Beweggründen negativ verändert wird. Es ist schon bedauerlich genug, dass nicht alle Schulen an einer solchen Weiterbildung durch das LISUM teilnehmen können bzw. konnten.

In unseren Augen ist es nicht nur eine deutliche Geringschätzung unseres bisher gezeigten Engagements, sondern auch ein politischer Fehler mit einem deutlich falschen Signal nach außen. Hier werden die Weichen so gestellt, dass zukünftig der zweite vor dem so wichtigen ersten Schritt gemacht werden soll: Evaluation vor Entwicklung.

Wir fordern den Schulsenator hiermit auf, seinem eigenen Selbstverständnis folgend, die oben genannte Fortbildung wie geplant fortzusetzen und sinnvoll abzuschließen!

ANZEIGE

Zeugniserstellung leicht gemacht!

GEW-Zeugnisprogramm

Das neue GEW-Zeugnisprogramm nimmt Ihnen die lästige Schreibarbeit ab. Sie geben nur noch die Daten ein, die Zeugnisse druckt Ihnen Ihr Computer. Neben der reinen Zeugniserstellung stellt Ihnen unser neues Programm zahlreiche zusätzliche Funktionen wie Noten- und Klassenlisten, Fehlzeitenübersichten, Prognoseberechnungen für die Gesamtschule usw. zur Erleichterung ihrer täglichen Arbeit zur Verfügung.

Sie können das Programm aus dem Internet kostenlos herunterladen, um es ausgiebig auszuprobieren. Sie finden das Programm auf unserer Homepage unter

www.gew-berlin.de/zeugnis.htm

Preise

Für GEW-Mitglieder gelten folgende Sonderpreise:

	Online	CD
Grundschule	17,-	25,-
Gesamtschule (Sek.I)	27,-	34,-
Hauptschule	17,-	25,-
Realschule	17,-	25,-
Gymnasium (Sek. I)	17,-	25,-
Gymnasiale Oberstufe	10,-	18,-

Preise für Nicht-Mitglieder unter www.gew-berlin.de/4547.htm, Kollegiumspreise (Mengenstaffel) auf Anfrage. Von dem Programm gibt es jetzt auch Schulversionen, Informationen dazu unter www./gew-Berlin.de/4681.htm.

Die Freischaltung bzw. die Zusendung erfolgt nach Eingang der Zahlung. Updates werden kostenlos oder gegen eine geringe Gebühr im Internet bereitgestellt. Innerhalb eines Jahres nach Erwerb sind alle Updates kostenlos.

Bestellschein: ***auf Seite 16***

Gerdas Schweigen

Neue Bücher über die Judenverfolgung im NS-Staat.

von Doris Mnich, Lehrerin in Lichtenberg

In der November-*blz* hat Lisa Schäfer über die Aktivitäten der Schüler unseres Georg-Christoph-Lichtenberg-Gymnasiums mit Bertha Leverton über „Into the arms of strangers“ geschrieben. Diese SchülerInnen sahen im Oktober gemeinsam im Berliner Ensemble Lessings „Nathan der Weise“, den wohl berühmtesten Juden im Lesekanon eines deutschen Gymnasiums. Die SchülerInnen waren ergriffen von der sehr modernen Aufführung. Ihnen wurde deutlich, wie herablassend der Sultan sagt: „Tritt näher, Jud“.

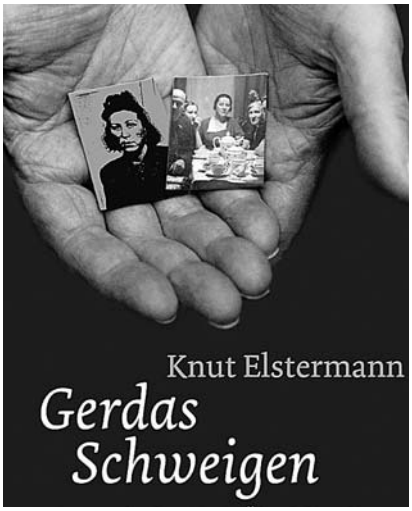
Weiterleben nach Auschwitz

Es fallen den SchülerInnen die jüdischen, namenlosen Kinder des Kindertransports nach London wieder ein. Und am 9. November , als die Synagogen in Berlin und anderswo vor 67 Jahren brannten, sitzen sie im Literaturhaus in der Fasanenstraße und erleben die Lesung des Buches „Gerdas Schweigen“ von und mit Knut Elstermann und sind zutiefst betroffen. Der da erzählt und liest ist nicht der belehrende, er ist der fragende, suchende, mitunter hilflose, Antworten erwartende und Anregungen gebende Autor. Dieses Buch ist von einer Anmut, die die Jugendlichen ganz erfasst. Die SchülerInnen sind fasziniert, wie Elstermann die Judenverfolgung in ihrer Stadt Berlin mit der Chronik seiner Familie in der DDR und im Nachwende-Deutschland verwebt und Gerdas Schweigen in ihre Welt holt. Sie sind überrascht, dass Gerdas Geschichte nicht weit weg und abgeschlossen ist. Es sind Gerdas Geschichte und Elstermanns brillante Wiedergabe, die das Buch zu einem Glücksfall machen. Die Jüdin Gerda wird nach Auschwitz zu den Gaskammern gebracht und kann entkommen. Sechs Jahrzehnte hat sie geschwiegen über das Kind, das sie im Todeslager zur Welt brachte, das sie hat verhungern lassen müssen, weil sie es nicht stillen durfte und ihr die Brust abgebunden, eingegipst wurde. Eine Stille erfüllt den Saal und eine Schülerin sagt, sie hätte eine Gänsehaut bekommen und Tränen in den Augen gehabt.

Vom Opportunist zum Täter

Die SchülerInnen lesen als Projekt ein weiteres Buch: Uwe Timm „Am Beispiel meines Bruders“ und zeigen Parallelen und Unterschiede auf. Timm und Elstermann schreiben über die Zeit des zweiten Weltkrieges, Elstermann aus der Sicht des Opfers, Timm aus der Sicht des Täters, seines Bruder, des SS-Mannes der Totenkopf-Division, der 19-jährig in der Ukraine fällt. Timm sagt, sein Bruder hätte genau so gut KZ-Wächter sein können.

Ein drittes Buch wird besprochen: Kressmann Taylor „Adressat unbekannt“, parallel dazu im Englischunterricht in der Originalfassung. Wir lesen laut die Briefe der Freunde Martin Schulse aus München und Max Eisenstein aus San Francisco in nur einer Stunde. Die SchülerInnen stehen sich gegenüber, der Tisch zwischen ihnen ist der Atlantik. Die Briefe aus Deutschland werden in deutscher Sprache, die Antworten aus den USA in englischer Sprache gelesen. Sehr bald erkennen die Vorleser, wie sich die Nazi-Ideologie in Martins Kopf breit macht und er seinen jüdischen Freund verrät. Dieser bittet um Hilfe für seine Schauspieler-Schwester in Deutschland, und als Martin aus Feigheit und Dummheit seine ehemalige Geliebte den Schergen ausliefert, wehrt sich der Jude Max nur mit Briefen höchst unblutig so erfolgreich, dass die Post an seinen sehr prominenten ehemaligen deutschen Freund zurückkommt mit dem Vermerk „Adressat unbekannt“.



Die SchülerInnen stellen gegenüber:
- die reale Jüdin Gerda Schrage, leibhaftig am 29. September 2005 bei Hugendubel am Zoo in Berlin sitzend zu der bewegenden Vorstellung des Buches „Gerdas Schweigen“
- den toten SS-Mann Karl-Heinz Timm, dessen Bruder erst nach dem Tod aller Verwandten dieses Buch schreiben konnte und beide wiederum
- die fiktiven Freunde und späteren Gegner Max Eisenstein und Martin Schulse.

Viele Fragen wurden aufgeworfen: Wie müssen Menschen leben, was können sie ertragen und wie sich wehren? Was macht den Mensch zum Menschen? Und sehr bald schließt sich der Kreis wieder beim Nathan und dessen nahezu gepredigter Toleranz „Es eifre jeder seiner unbestochnen, von Vorurteilen freien Liebe nach“.

Knut Elstermann: Gerdas Schweigen, be.bra verlag Berlin, 180 Seiten, 16,90 Euro.
Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders, dtv, 155 Seiten, 8,50 Euro.
Kressmann Taylor: Adressat unbekannt, Rowohlt, 4,90 Euro; Originalfassung bei Reclam.

Szene aus dem unten besprochenen Film „Paradise Now": Jamal (Amer Hlehel, rechts) versucht Khaled (Ali Suliman) von der Dringlichkeit eines Selbstmordattentats zu überzeugen.

© 2005 CONSTANTIN FILM, MÜNCHEN

AUFFÜHRUNGEN KRITISCH GESEHEN

Das **Gorki-Theater** nimmt sein *„Weihnachtsmärchen"* wieder auf. *„Väterchen Frost"* ist ein gut funktionierendes Erfolgsstück: folklorig-russischer Kostümprunk und Bühnenzauber, derb drastisch und zuckrig süß, klar in Gut und Böse gegliedert, mit überdeutlicher Benimm-Schule, einem (ebenfalls gut funktionierenden) Kreisch-Training. Wenn es dem Theater passt, werden die Kinder (ab 5) einbezogen; wenn sie ihren Helden vor dem Backofen warnen wollen, werden sie übergangen. Eigentlich sieht Kindertheater heute anders aus ... Die kräftig gebaute Story der *„Family impossible"* zwischen Deutschland und Australien passt genau zu den SpielerInnen von **Platypus**. Sie haben keine Scheu, Szenen drastisch und mit Furor auszuspielen UND zarte Emotion und Langsamkeit zuzulassen. Der Dialog ist fremdsprachendidaktisch geschickt gemischt aus vorwiegend Englisch und ab und an Deutsch (gleichsam Erklärungs- und Erholungsphasen). Sehr empfehlenswert also als Theater UND als Englisch-Training ab 7. Klasse.

Es ist vielleicht das „Schwedische", was nicht nach Berlin hinüber geholt wurde; jedenfalls fand ich nur schwer Zugang zu *„Raus aus Amal"* bei **Grips**. Die Inszenierung ist merkwürdig gehetzt, auf Action getrimmt, als traue man der Handlung und den Figuren nicht; sie ist überkräftig, gewollt jugendnahe, fast anbiedernd (dominant männlich?!), lässt Intensität nur selten zu. Dabei behandelt sie wichtige Themen: die äußere Langeweile und innere Unruhe von Jugendlichen, die sich und die eigene Sexualität erspüren, erkunden; dazu ein umfangreiches, aufwändiges, von der Dramaturgie erarbeitetes Programmheft mit viel Material zu Liebe, Sexualität, Homosexualität (ab 15).

Nach dem weit gespannten, aufschlussreichen und konzentrierten Thema des Vorjahres (Die Familie Mendelssohn) behandeln die *Jüdischen Kulturtage* in diesem Jahr das jüdische Berlin der zwanziger Jahre eher punktuell und additiv. Im ansehnlichen **Spiegelzelt**

INSTITUT FÜR MUSIKTHERAPIE
WALDHÜTERPFAD 38 • 14169 BERLIN
Pädagogik allein reicht oft nicht!
Berufsbegleitende Aus-/ Weiterbildung Sozialtherapeutische Musikarbeit für Sonder-/ PädagogInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen ect.
www.musiktherapieberlin.de
INFO-TEL.: 030 - 813 50 80

Paarberatung (Dajeb)
von qualifizierter
Einzel- u. Paarberaterin.
Anfragen unter 4 29 00 55
und r.kuntzke@gmx.de

Institut für Gruppendynamik
Supervisionsgruppen
für Lehrerinnen und Lehrer
Andrea Riedel, Lehrerin, Supervisorin (DGG)
Angela Krapp, Lehrerin, Supervisorin (DGG)
Kantstr. 120/121, 10625 Berlin
☎ 313 28 93 e-mail: DAPBerlin@aol.com

Coaching Supervision
Begleitung bei Bewerbungen
Anne Haedke
Diplom-Supervisorin
030-7 22 53 87 oder 030-72 01 91 48
www. annehaedke.de
anne.haedke@t-online.de

(Ver-)Änderungen selbst gestalten
Supervision, Coaching, Beratung für Einzelne und Gruppen
Gestalt-Organisationsberaterin,
Dipl.Soz.Päd. Petra Gänsicke-Voss
Tel.: 030-82 70 68 33

Supervisionsgruppe
für Lehrer/innen hat
noch freie Plätze
Info: **Ina Kaufmann**
Dipl.Päd. / Supervisorin (DGSv)
Tel: 030/ 693 68 90, e-mail:
Kaufmann.Ina@web.de

KLINIK NIKOLASSEE
Innere Medizin · Kardiologie · Psychotherapie · Neurologie
Private Kassen · Beihilfe · Postbeamten-B
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Alkohol- u. Tablettenmissbrauch
- Depressionen
- Angstzustände
- Panikattacken
- Schlafstörungen
- Schmerzen/Fibromyalgien
- Schwindelzustände
- nervöse und Erschöpfungszustände/ Burn-out-Syndrom

24-Std. Akutaufnahmen! ☎ **030 / 803 09 10**
14129 Berlin · Von-Luck-Str. 3 · www.klinik-nikolassee.de

Klinik am Leisberg
BADEN-BADEN
Von hier an geht es aufwärts!
HOTLINE: 07221/39 39 30
Privatklinik für psychologische Medizin
Mit Fachabteilung für **Essstörungen**
In einer Stadt mit besonderem Flair und Ambiente bieten wir einen individuellen und erfolgreichen psychotherapeutischen Ansatz zur Behandlung psychischer Konflikte und Erkrankungen, von der Diagnostik bis zur Therapie!
Indikationen: Depression, Angst- und Paniksyndrom, Belastungsreaktionen, Schlafstörungen, **Essstörungen,** Zwänge, Erschöpfungssyndrom („Burn-out"), Schmerzen
Kostenübernahme: Privatversicherungen, Beihilfe, PBeaKK
Gunzenbachstr. 8, **76530 Baden-Baden**
Fax: 07221/39 39 350 • **www.leisberg-klinik.de** • info@leisberg-klinik.de

wird Weill/Brechts „*Mahagonny Songspiel*“ aufgeführt. Die seltsame Zusammenstellung mit Songs aus „Happy End“, einem schmierigen Conferencier samt Boxring und Boxern springt mit Tempo von Szene zu Szene, verzichtet dabei freilich auf Story oder verständlichen Zusammenhang. Dass es letztlich doch mehr ist als kulinarisches Theater, liegt an einigen berührenden und erhellenden politischen Einsprengseln, die auf die Realität der Zwanziger (und Dreißiger) Jahre hinweisen (ab Sek II).

Hans-Wolfgang Nickel

THEATER

Fliegendes Theater
Ein Krokodil unterm Bett (4-8 Jahre): Peter will abends nicht ins Bett: Sobald das Licht ausgeht, ist ein Krokodil unterm Bett, sagt er ... Am 30./31.1. und vom 1. bis 3. 2. jeweils um 10.30 Uhr.
Gänschen klein (Gastspiel Kobalt Figurentheater): 7. bis 9.2. jeweils um 10.30 Uhr.
Fliegendes Theater, Urbanstraße 100, 10967 Berlin, Tel. 692 21 00 oder www.fliegendes-theater.de

Theater Strahl
Romeo und Julia (ab 14): 10. bis 13.1. jeweils um 11 Uhr
Stones (ab 12): 16. und 20.1. jeweils um 11 Uhr (Probebühne).
Mit arger List (ab 14): 17. bis 19.1. jeweils um 11 Uhr.
Genau wie immer: Alles anders (ab 12): 25./26.1. um 11 Uhr.
Theater Strahl: Die Weiße Rose, Martin-Luther-Straße 77 / Probebühne: Kulturhaus Schöneberg, Kyffhäuserstraße 23. Karten und Infos: Tel. 695 99 222 oder www.theater-strahl.de

Grips Theater
Raus aus Amal (ab 15): 7.1. um 19.30 Uhr; 9.1. um 18 Uhr; 10.1. um 11 Uhr
Eins auf die Fresse (ab 13): 11/12.1. um 11 Uhr.
Die Faxen dicke (ab 8): 13.1. um 10 Uhr, 14.1. um 16 Uhr; 16.1. um 10 Uhr.
Ab heute heißt du Sara; 18./19./20.1. um 18 Uhr.
Der Ball ist rund (ab 10): 22.1. um 16 Uhr; 23. bis 25.1. jeweils um 10 Uhr.
Baden gehen: 26./27.1. um 19.30 Uhr.
Bella, Boss und Stulle (ab 6): 30./31.1. um 10 Uhr.
Lena in der Wüste (ab 5): 6./10./11./12.1. um 11 Uhr; 8.1. und 15.1. um 16 Uhr.
Klasse der Besten (ab 16): 21.1. um 19.30 Uhr; 23./24.1. um 18 Uhr.
Grips Theater, Altonaer Straße 22, 10557 Berlin, Tel. 397 47 477 (Kasse) oder 397 474-0 (Verwaltung)

Alles Theater – Kinder spielen für Kinder
Am 11./12. Februar findet das Kindertheaterfest im FEZ statt: Kindertheatergruppen stellen hier ihre Stücke vor. Außerdem gibt es einen umfangreichen Theatermarkt mit Masken-, Kostüm- und Bühnenbildwerkstätten sowie weitere Präsentationen und Ausstellungen. Alle Kindertheatergruppen sind eingeladen, ihre Inszenierungen zu zeigen. Anmeldung und Info: Sylvia Schwarz und Ulrike Hänsch, Tel. 53071-438 oder 421; E-Mail: s.schwarz@fez-berlin.de

Atze Musiktheater
Steffi und der Schneemann (ab 4) 8.1. um 16 Uhr; 9./10.1. um 10.30 Uhr; 31.1. und 1.2 um 10.30 Uhr.
Bach, Teil 1 (ab 9): 11. bis 13.1. jeweils um 10.30 Uhr.
Bach, Teil 1-3 (ab 13): 13.1. um 19 Uhr.
Eine Woche voller SAMStage (ab 5): 15.1. um 16 Uhr; 16./17.1. um 10.30 Uhr.
SMS von Wolke 7 (5. bis 7. Klasse): 18. bis 20.1. jeweils um 10.30 Uhr; 21.1. um 16 Uhr.
Ben liebt Anna (ab 8): 22.1. um 16 Uhr; 23./24.1. um 10.30 Uhr.
Ronja Räubertochter (ab 7): 25./26.1. um 10.30 Uhr; 29.1. um 16 Uhr.
Atze Theater- und Konzerthaus für Kinder (Max-Beckmann-Saal), Luxemburger Starße 20, 13353 Berlin, Tel. 817 991 88 oder www.atzeberlin.de

Film-Tipp „Paradise Now“
Seit einigen Wochen wird im „Kino für Schulen“ der Film „Paradise Now“ gezeigt, der ein wertvoller Diskussionsbeitrag im Gespräch mit SchülerInnen über Selbstmordattentate sein kann. Die Beurteilung dieses Films ist sehr unterschiedlich: Die einen halten ihn für wertvoll, weil er viele moralische Fragen aufwirft,

SOLIDARNOSC: DER ANFANG DES WEGES ZUR FREIHEIT.

August 1980 – Dezember 1981
Im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres 2005/2006 zeigt das Abgeordnetenhaus von Berlin vom 20.02. bis 10.03.2006 in seinen Räumen die Fotoausstellung „Solidarnosc – Anfang des Weges zur Freiheit. August 1980 – Dezember 1981“. Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt des Nationalmuseums Warschau und der Polnischen Presseagentur in Zusammenarbeit mit dem Abgeordnetenhaus von Berlin, dem Deutschen Gewerkschaftsbund Berlin-Brandenburg und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin e.V.

Die Ausstellung zeigt die Ereignisse in der Zeit zwischen August 1980 und Dezember 1981 – den 17 Monaten, in denen die „Solidarnosc“-Bewegung in den Bürgern Polens die Hoffnung auf Freiheit und ein würdiges Leben wieder erweckte.
Die Gründung der „Solidarnosc“, ihre Geschichte und schließlich ihr Erfolg waren von fundamentaler Bedeutung für das Schicksal des heutigen Polen. Wie selten zuvor markierten die damaligen Ereignisse in Polen aber auch den Anfang von umstürzenden politischen Veränderungen in ganz Europa.
Die sehr beeindruckenden Fotos, Flublätter und Bulletins zeigen die Geburt der „Solidarnosc“ – das tagelange Ausharren der Streikenden in ihren Fabriken, die von ihren Sprechern geführten Gespräche mit der kommunistischen Staatsmacht und die spontane Unterstützung der Proteste durch die Bevölkerung – alles authentische Bilder für einen interessanten Geschichtsunterricht.

ANZEIGE

Ihr gutes Recht

Darf mein Schulleiter unangekündigt meine Unterrichtsstunde besuchen? Wie ist das mit der Anordnung von Mehrarbeit? Muss ich bei Smog-Alarm in der Schule anwesend sein? Mit dem Berliner Recht für Schule und Lehrer finden Sie die Antwort im Handumdrehen! Nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch geltend machen! Ein Abonnement des Berliner Recht für Schule und Lehrer hilft dabei.

Papierfassung: 57 Euro* · CD-Rom: 47 Euro*

*für Nichtmitglieder 10 Euro mehr
Bei Zusendung zusätzlich 8 Euro Versandkosten

GEWIVA · Ahornstr. 5 · 10787 Berlin · Tel. 21 99 93-62

die besonders drängend für unsere palästinensischen SchülerInnen sind, die anderen halten die Problematik des Sujets für Schüler auf dem Hauptschul-Niveau für zu undurchschaubar.Meine SchülerInnen, die sich zum größten Teil auf dem genannten Niveau befinden, haben den Film gesehen und mussten sich anschließend mündlich und schriftlich dazu äußern. Alle haben den Inhalt des Films interessant gefunden, was bei wertvollen Filmen durchaus nicht immer der Fall ist, und hatten sehr viel zu sagen und zu schreiben. Allerdings hatten nur wenige das Wort „Kollaborateur" in ihrem passiven Sprachschatz. Die Rolle des Vaters blieb damit völlig im Dunkeln, womit auch die Motivation des Sohnes und – vor allen Dingen – die perfide Auswahlstrategie der Anführer den Schülern nicht klar war. Deshalb würde ich jeder KollegIn die kreative Lektüre des Begleitheftes empfehlen, das die Bundeszentrale für politische Bildung dazu herausgegeben hat. *Anne Schmidt*

FORTBILDUNG

Veranstaltungen des EPIZ
Folgende Fortbildungsveranstaltungen führt das EPIZ in Zusammenarbeit mit dem LISUM durch (10 Euro pro TeilnehmerIn):
24. Februar von 9 bis 16 Uhr: Globalisierung am Beispiel der Produktion von Fußbällen. Referent: Peter Bleckmann.
7. März von 14 bis 18 Uhr: (Neo)-koloniale Ursachen für die Ethnisierung von Konflikten. Referentin: Dr. Anke Poenicke
23. März von 9 bis 16 Uhr: Interdependenzen zwischen Nord und Süd am Beispiel Brasilien. Referentin: Gabriele Struck.
31. März von 14 bis 18 Uhr: Tourismus-Ökologie-Entwicklung. Referentin: Silke Hilgers.
10./17. Mai von 14 bis 17.30 Uhr: Wie globale Verantwortung an Berufsschulen gelernt werden kann. Referenten: Pamela Jäger, Ralf Späth. Weitere Informationen über EPIZ, Tel. 692 64 18 oder www.epiz-berlin.de

Symposium für Lehrkräfte und Schulfahrtenverantwortliche
Auf der Internationalen Tourismusböre in Berlin 2006 findet ein Symposium am 9. und 10. März statt. Informationen zu allen Fragen und Themen rund um die Klassenfahrt werden in verschiedenen Veranstaltungen angeboten. Anmeldung bis zum 30. Januar bei Youth Incoming Germany (YIG) möglich. Infos unter www.lehrersymposium.de

AKTIVITÄTEN

Wir waren Nachbarn: 102 Biografien jüdischer Zeitzeugen
Ab dem 27. Januar, dem Tag der Befreiung von Auschwitz, ist die Intervallausstellung „Wir waren Nachbarn" erneut im Rathaus Schöneberg zu sehen. Im Zentrum der Ausstellung stehen Biografien jüdischer Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die vor ihrer Deportation und Vertreibung als Nachbarn in Schöneberg und Tempelhof gelebt haben. Die Ausstellungsinstallation in der Atmosphäre alter Präsenzbibliotheken hat als wesentliches Ausstellungselement biografische Alben, die, Familienfotoalben ähnlich, verdichtete Lebensgeschichten offen legen. Ziel ist es, die häufig anzutreffende Reduktion auf die Opferrolle und den Holocaust zu vermeiden und das ganze Leben, d. h. das Davor und wo es Überlebende gibt, auch das Danach zu zeigen. Die jetzige Ausstellung ist um neue Biografien erweitert worden. Neue Toninterviews mit hier lebenden jüdischen Jugendlichen in der Hör-Installation richten den Focus auf die Nachgeborenen und damit auf eine andere Form der Zeitzeugenschaft. Neben Stadtführungen zum Thema, die das Bayerische Viertel touristisch einbinden, wird es auch in diesem Jahr ein Rahmenprogramm geben, das den aktuellen Programmhinweisen entnommen werden kann.Die Ausstellung setzt Grundkenntnisse über das nationalsozialistische Deutsch-

Natur zum Anziehen
SEIDE – WALK – MERINOWOLLE
SCHWARZES SCHAF
direkt am S-Bhf. Lichterfelde Ost
Jungfernstieg 4 B · 12207 Berlin
Telefon 7 72 53 56 · Gertrud Hillmann
Mo. - Fr. 10-18, Sa. 10-13 Uhr.
!!! AUCH GROSSE GRÖSSEN !!!

RÜCKENPROBLEME?
www.Naturheilpraxis-City-West.de
Holsteinische Str. 22 (Wilmerdorf)
Tel. 8 61 49 71

Haus Lankau
Schullandheim • Freizeitstätte • Tagungshaus für Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene
Haus Lankau liegt in der Nähe von Mölln und Ratzeburg in traumhaft schöner Lage direkt am Elbe-Lübeck-Kanal. Restplätze auch im März und April. Wir bieten vier Tagesräume, Seminarausstattung, Kanus, u.v.m.
Info: Pro FUN, Handelsschule Kellinghusenstr. 11, 20249 Hamburg
Tel: 040-42 89 85-233, Fax: 040-42 89 85-234
e-mail: profun@h13.hh.schule.de
internet: www.hh.schule.de/h13/lankau.htm

ANZEIGEN

Die Fliedner Klinik Berlin. Als private Fachklinik bietet die Fliedner Klinik Berlin Beratung und umfangreiche Hilfe, wenn die Seele aus dem Gleichgewicht geraten ist.
Telefon: 030 / 20 45 97-0. Ärztliche Leitung: Prof. Dr. med. Tilo Held
Behandlungsschwerpunkte: Depression, Burnout, Gesundheitsstörungen durch Mobbing, Angststörungen
Fliedner Klinik Berlin
Ambulanz und Tagesklinik für psychologische Medizin
Charlottenstraße 65 (Am Gendarmenmarkt)
www.fliednerklinikberlin.de
Theodor Fliedner Stiftung

land voraus und ist deshalb besonders für Schüler ab der 9. Klassenstufe geeignet. Zur Ausstellung ist eine interaktive DVD erhältlich, die für 15 Euro über das Kunstamt bezogen werden kann. Führungen für Schulklassen können angemeldet werden unter: Kunstamt: 7560-4703 oder –6964.

Jugend hilft
Die Aktion „Jugend hilft" der Kinderhilfsorganisation „Children for a better World" zeichnet auch in diesem Jahr wieder Kinder- und Jugendprojekte für ihr soziales Engagement aus. Bewerben können sich Projekte, die von 6 bis 19-jährigen Kindern und Jugendlichen organisiert werden. Insgesamt werden 10 Projekte ausgewählt, die mit bis zu 2.500 Euro unterstützt werden. Weitere Informationen auf der Interseite www.jugendhilft.de und www.children.de

Termine der Ruheständler
- *25. Januar:* Besuch der Ausstellung „Die Hugenotten" im Deutschen Historischen Museum. Treffpunkt um 10 Uhr am Eingang.
- *26. Januar:* Besuch der Ausstellung „Zu Malerei und Grafik – Rückblicke von Walter Womacka (2005)" und ein Gespräch mit dem Künstler. Um 14.30 Uhr im Museum Berlin-Mitte, Palais am Festungsgraben.
- *09. Februar:* Frau Dr. Rendel spricht über „So 'ne Früchtchen" – und anderes Gemüse – mit Anschauung. Um 14 Uhr im Club.
- *14. Februar:* Ausstellungsbesuch „Die Stunde Null" um 11 Uhr im Museum Europäischer Kulturen, Arnimallee 25.

MATERIALIEN

Medienkoffer für Grundschulen
Die Initiative „Deutschland sicher im Netz" hat Unterrichtsmaterialien für Grund- und weiterführende Schulen entwickelt. Der begleitend zur Website www.internauten.de vom Deutschen Kinderhilfswerk, der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM) und MSN Deutschland erstellte Medienkoffer für Kinder der 3.-6. Klasse enthält 4 Unterrichtseinheiten in Form vom Faltpostern, Comics der einzelnen Missionen sowie Spielen, Vorlagen, einem Unterrichtsheft und einer CD-ROM. Die Unterrichtsmaterialien werden kostenlos an Grundschulen, Horte und Bildungseinrichtungen abgegeben und können über die Website der Internauten (www.internauten.de) bestellt werden.

Lesben und Schwulen in der Wissenschaft
Über die Lesben- und Schwulenforschung sowie über die Forschung zur Verfolgung von Homosexuellen in der deutschen Geschichte über die Lebenssituation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen als Gegenstand von Forschung und Lehre haben die Senatsverwaltungen für Bildung, Jugend und Sport sowie Wissenschaft, Forschung und Kultur eine Broschüre herausgebracht. Mit der Veröffentlichung soll dazu ermuntert werden, diese Themen kontinuierlich in Forschungsvorhaben zu berücksichtigen und in der Lehre zu verankern:„Insbesondere soll der Aspekt ‚sexuelle Identität' verbindlicher Bestandteil der Ausbildungen zum Lehramt, für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Erzieherinnen und Erzieher werden." Die Broschüre ist erhältlich im Infopunkt der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Beuthstr. 6 – 8, 10117 Berlin-Mitte, kann online heruntergeladen oder bestellt werden unter: infopunkt@senbjs.verwalt-berlin.de oder www.senbjs.berlin.de/gleichgeschlechtliche.

Kunst+Unterricht-Hefte zu verschenken. Ich möchte Hefte von 1975 bis 1981 verschenken.Tel.: 624 54 16

Handbuch Bafög 2006
Das neue GEW-Handbuch zum BAFÖG ist erschienen. Brandaktuell auf den neuesten Stand gebracht und mit der aktuellen Rechtsprechung können Mitglieder es für 10 Euro beim GEW-Hauptvorstand, Silvia Weil, Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt bestellen.

ANZEIGEN

Supervisorin (DGSv) und Lehrerin (Gymnasium;ZBW) bietet Einzel- und Gruppensupervision. Elisabeth Ollig,Friedenau, Tel. 691 13 22

KRETA & GRIECHENLAND Ferienwohnungen
Tel: 07156 43 62 80 · Fax: 4 36 28 99
www.kreta-ferienwohnungen.de

REAL-TOURS S.R.L.
Tel. 00 39/05 47/67 27 27
Fax 00 39/05 47/67 27 67
Via Bartolini, 12
47042 Cesenatico / Italia
www.real-tours.de
24 h online buchen
E- Mail: Info@real-tours.de
SCHULFAHRTEN 2006
NEU: FLUGREISEN (Sie buchen den Flug, alles Weitere organisieren wir)
z. B. 6 Tage Cesenatico Euro 178,00 VP, 6 Tage Spanien Euro 215,00 HP
Busfahrten nach Cesenatico mit Ausflügen ab Euro 198,00 VP
Busfahrten zur Toskana-Küste, zum Gardasee, nach Rom, nach Sorrent, nach Südtirol, nach Spanien, nach Griechenland, nach Prag, nach Paris, nach London.
Individuell für Lehrer und Begleiter: Oster- und Silvesterfahrten
Bitte fragen Sie nach unserem Katalog 2005.
Weitere Informationen auch bei:
R. Peverada, Im Steinach 30, 87561 Oberstdorf,
Telefon 083 22 – 800 222, Telefax 083 22 – 800 223

Tel. (030) 30 30 83 - 0
BUSART-TOURS GmbH
Das bestgelaunte Bus- und Reiseteam!
www.busart-tours.de
info@busart-tours.de
Württembergallee 2 | 14052 Berlin
Fax (030) 303083-55

super KLASSENFAHRTEN.de
deutschland & europaweit
ANGEBOTE & PREISBERECHNUNG ONLINE
www.superklassenfahrten.de
Profitieren Sie von unseren Vorteilen:
- jede 11. Person zum Nulltarif
- Superspartermine für Gruppen ab 15 Personen
- Durchführungsgarantie für alle Gruppen
- 24 h Erreichbarkeit

Eine Auswahl unserer Hits:
3 Tage Naumburg ab 83,- €
5 Tage Rügen ab 117,- €
5 Tage Tschechien/Winter ab 111,- €
6 Tage Adria ab 147,- €
5 Tage Paris ab 119,- €
Kostenlose Zusendung des Kataloges für das Schuljahr 2005/2006
welcome berlin tours GmbH
Neue Bahnhofstraße 9-10, 10245 Berlin
Freecall: 0800 44 33 93-0
Fax: 030-44 33 93-36
E-Mail: info@welcometours.com
welcome berlin tours

Darlehen supergünstig *1) nominal **1,95%** ab **2,34%** effektiver Jahreszins

35-jährige Beraterkompetenz **Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter** Vorortberatung wählbar alles kostenfrei

Beamtendarlehen supergünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 14 Jahre Ltz., bei 30 000,– €, mtl. *313,– €, bei 60 000,– €, *623,– € Rate, *jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie. Festzinsgarantie ges. Ltz. 5,50%, eff. Jahreszins 6,01%, b. 14 Jahre, bei Ltz. 12 Jahre eff. Zins ab 5,99%, max. Ltz. 20 Jahre. Kürzere Ltz. bei Gewinnanteilsverrechnung. *1) Extradarlehen nominal 1,95% ab 2,34% eff. Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag. Supergünstige Hypotheken, 10 Jahre fest, eff. Jahreszins ab 3,4%. Beleihung bis 100%.

www.ak-finanz.de AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen Telefax: (06 21) 51 94 88, Faxabruf: (06 21) 62 86 09 Gebührenfrei Tel. 0800/1000 500

KLASSEnREISEN

Super-Auswahl an Zielen in ganz Europa – zum Beispiel:

Toscana, 8 Tage, Halbpension, Ausflüge ...	ab € 209,-
Spanien, 8 Tage, Halbpension, Ausflüge ...	ab € 199,-
Kroatien, 8 Tage, Halbpension, Ausflüge ...	ab € 199,-
Griechenland, 10 Tage, Halbpension, Ausflüge ...	ab € 359,-

Oder Österreich ... Holland

Städtereisen Berlin, Prag, Rom, London ....

KLASSE REISEN GmbH
Württembergallee 2 · 14052 Berlin
Tel. (030) 303083-6 · Fax (030) 303083-77
www.klasse-reisen.com

Katalog unter: 030-303083-6

Der neue Katalog ist da!! Bitte anfordern!

www.koegelreisen.de

Lothar Kögel Studienreisen | 12207 Berlin Hartmannstraße 30 | Tel. 771 30 10 Fax 771 30 133

Verlockende Reisen

Marokko Wanderkarawane ab 1650 €
Gomera Wandern & Relaxen ab 1249 €
Buchen Sie Sonne & Schnee – bei uns gibt es auch den neuen Darjeeling Tee. Flüge und Fähren – weltweit und preiswert!

LockeToursBerlin

Bundesallee 115 12161 Berlin
Tel. (0 30) 8 52 30 30 Fax 8 52 40 71

Studienreisen/Klassenfahrten

8-Tage-Busreise z.B. nach		10-Tage-Busreise z.B. nach	
Wien	ÜF 192,– Euro	**Südengland**	Ü 213,– Euro
Budapest	ÜF 192,– Euro	**Toskana**	Ü 202,– Euro
London	ÜF 254,– Euro	**Südfrankreich**	Ü 230,– Euro
Prag	ÜF 199,– Euro		
Paris	ÜF 224,– Euro		
Rom	ÜF 238,– Euro		

(Unterbringung in Selbstversorger-unterkünften)

Alle Ausflugsfahrten inklusive!
Flug- und Bahnanreise sowie andere Ziele (z.B. Ferienparks in den Niederlanden oder Belgien) auf Anfrage möglich!

REISEBÜRO KRAUSE GMBH • MÜNSTERSTR. 55 a • 44534 LÜNEN
TELEFON (0 23 06) 7 57 55-0 • FAX (0 23 06) 7 57 55-49 • www.rsb-krause.de

Klassenfahrt auf Bauernhof/Reiterhof

i.d. Lüneburger Heide mit vielen Tieren wie Ponys, Pferde, Heidschnucken, Katzen, Hunde, Kaninchen und ein Esel. Große Spielwiese mit Lagerfeuer, Naturfitness, Fußball, Basketball, Tischtennis, Billard, Reitplatz, Reithalle, Bootfahren und Baden in der Ilmenau. Platz für 34 SchülerInnen.
Mo. - Fr. 100 Euro ohne Reiten, 140 Euro incl. 4 Reitstunden u. Ausritt. Wochenende Fr. - So. 60 Euro o. Reiten. Preise beinhalten Vollverpflegung u. Getränke. DVD anfordern!

Bienenbüttel
Tel. 0 58 23 73 67
www.hoflust.de

MIT FLUG ODER KOMFORTBUS SCHNELL UND RELAXT

IN DIE BESTEN SKIGEBIETE ITALIENS

24 Stunden: www.primaklima.de

WEIHNACHTEN & SILVESTER IN BORMIO

Busreise 7 x Hotel/HP, Skikurs 25.12.–2.1.		ab 549€
Flugreise 7 x Hotel/HP, Skikurs 25.12.–1.1.		ab 627€
Flugreise 10 x Hotel/HP, Skikurs 22.12.–1.1.		ab 737€

WEISSE WINTERFERIENWOCHEN

Bormio	Appartment, Skikurs, Bus	ab 269€
	Hotel, HP, Skikurs, Bus	ab 399€
Livigno	3*-Hotel, Sauna, HP, Bus	ab 489€
Madesimo	4*-Hotel, Pool/Wellness, HP, Bus	ab 549€
Sulden	3*-Hotel, Pool/Sauna, HP, Bus	ab 479€
Dolomiten	3*-Hotel, Wellness, HP, Bus	ab 499€

OSTERFERIEN – MIT SCHNEE & SONNE

Bormio	Hotel, HP, Skikurs, Bus	Wo ab 429€
Livigno	3*-Hotel, Sauna, HP, Bus	Wo ab 579€

NEU! FLUGREISEN IN DEN SCHNEE

In 5–6 Stunden von Berlin auf die Piste. Weihnachts-, Winter- und Osterferien nach Bormio, Livigno & Madesimo. Zuschlag auf Busreisepreis für Flug & Transfer nur 78€

BAMBINISSIMO – FÜR ELTERN & KINDER

mit Betreuung & Skikurs / Winterferien und Osterferien, z.B.

Sulden & Trafoi 3* Hotel, Pool/Sauna, HP, Bus	Erw./Wo ab	399€
	Kind/Wo ab	249€
Bormio Hotel, HP, Bus	Erw./Wo ab	459€
	Kind/Wo ab	199€

PRIMA KLIMA REISEN www.primaklima.de
Hauptstraße 5 · 10827 dir. U-Bhf Kleistpark
Tel. 78 79 27-0 · Fax 78 79 27-20

Kanalküste

Wer kennt Kent?
5 Tage Ferienhäuser ab €146

CTS Gruppen- und Studienreisen GmbH

www.cts-reisen.de/topangebote Tel. 05261 2506-32

Urlaub in Schweden

Zwei Ferienhäuser in Värmland in Vänernnähe. Ruder- und Segelboot können mitbenutzt werden. Der Vänern ist der größte See Schwedens fischreich mit Trinkwasserqualität. Tel.: 792 10 27 www.vänern.de oder www.schwedenhaus-ferien.com

italia-casale

Der Ferienhaus Spezialist mit Beratung
www.italia-casale.de · 030.30820408
Manteuffelstr.5a · 12203 Berlin

GRENZENLOS REISEN

Busse für jede Gelegenheit

Stadtrundfahrten
Gruppenreisen
Klassenfahrten
Firmenservice
Transfers

Grenzenlos Reisen
Straße 22 Nr. 2-10, 13509 Berlin
Fon: 0 30-43 00 48 0
Fax: 0 30-43 00 48 79

propolis BAUGESELLSCHAFT MBH

ZIMMEREI
Neubau • Umbau • Altbau
Hausschwammsanierung

MAUREREI
Putz- u. Stuckarbeiten
Denkmalpflege • Sanierung:
Balkon, Keller, Schornstein

INNENAUSBAU
Holzfußböden
Kleinreparaturen
Schimmelpilzsanierung

INGENIEURBÜRO
Statik • Bauphysik • Gutachten ...

Oranienstr. 19a • 10999 Berlin
Tel. 614 10 50 • Fax 61 60 93 75

Propolis Farbenladen 615 24 64
Mo.-Fr. 10-18 Uhr

MODERNE KOMFORT-FERNREISEBUSSE

von 8 – 74 Sitzplätzen mit Aircondition, Video, Küche, WC, Telefon, Skikorb, Fahrradanhänger
Ihr Partner mit über 20 Jahren Erfahrung, geschultes und erfahrenes Fahrpersonal mit zertifiziertem Sicherheitstraining.

PRIMA KLIMA REISEN www.primaklima.de
Tel. 030-68 40 98-40 · Fax -20
pkr-bus@bln.de

GEW IM JANUAR/FEBRUAR

10. JAN.	18.30 Uhr	**AG Lehrbeauftragte**	Raum 34
11. JAN.	18.00 Uhr	**Junge GEW**	Raum 47
12. JAN.	16.15 Uhr	**WIP-Rat**	Raum 47
17. JAN.	19.00 Uhr	**AG Schwule Lehrer**	Raum 47
18. JAN.	10.00 Uhr	**Landessenioren**	Raum 33
	13.30 Uhr	**AG Altersversorgung**	Raum 34
19. JAN.	16.15 Uhr	**WIP-Rat**	Raum 47
	18.00 Uhr	**Kita-AG**	Raum 32
	18.00 Uhr	**FG Schulsozialarbeit**	Raum 33
	19.00 Uhr	**FG Kinder/Jugendhilfe/Sozialarbeit**	Raum 31
23. JAN.	15.30 Uhr	**AG Bildungsfinanzierung**	Raum 34
26. JAN.	18.30 Uhr	**Abteilung Wissenschaft**	Raum 33
27. JAN.	18.00 Uhr	**AG Lehrbeauftragte**	Raum 33
01. FEB.	18.00 Uhr	**Junge GEW**	Raum 34
07. FEB.	15.30 Uhr	**AG Lehrerarbeitszeit**	Raum 33
	19.00 Uhr	**FG Kinder/Jugendhilfe/Sozialarbeit**	Raum 31
		Winterferien: 30. Januar bis 3. Februar	

BILD DES MONATS

VERANSTALTUNGSHINWEISE

BERLINER DAZ-TAGE IN DER LEHR- UND LERNWERKSTATT DAZ

In der Woche **vom 13. bis 16.2.2006** finden die 3. Berliner DaZ-Tage statt. Die DaZ-Tage finden in diesem Jahr in Kooperation mit dem LISUM statt und stehen unter dem Motto „Man liest um Fragen zu stellen" – Steigerung der Lesekompetenz bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund.
Informationen zum Programm gibt es unter www.LISUM.de oder www.DaZ-Lernwerkstatt.de oder in der Lehr- und Lernwerkstatt, Ellerbeker Str. 7-8, Tel. 497 99 97 72 28

SEK I-TAGUNG FÜR ALLE SCHULARTEN

Berlin nach PISA ist vor PISA – was geschieht an den Schulen und in der Senatsschulverwaltung?
Am 15. Februar von 9 bis 16 Uhr
Ort: Französisches Gymnasium, Derfflinger Str. 7
10785 Berlin (U-Bahn Nollendorfplatz und Kurfürstenstr.)
Themen: Auch wir KollegInnen, die in der SEK I tätig sind, werden aktuell mit vielen „Reformen" konfrontiert: Mittlerer Schulabschluss, Förderpläne, neue Zeugnisse, Vergleichsarbeiten, Werteunterricht, Steuerungsgruppe (siehe auch Artikel in dieser blz auf Seite 11).
Die Veranstaltung wird als Fortbildungsveranstaltung anerkannt.

AG JUGENDLITERATUR UND MEDIEN

Gäste und neue MitarbeiterInnen sind immer willkommen bei der AG Jugendliteratur und Medien! Die AG trifft sich in der Regel
am letzten Dienstag eines Monats jeweils um 16.30 Uhr
in der Bibliothek der 1. Staatl. Fachschule für Sozialpädagogik in der Bismarckstraße 20 in Charlottenburg.
Die Themen der nächsten Treffen sind:

- Neue Bücher bestellen/ Schwerpunkte 2006 (24.1.)
- Harry Potter und andere Bestseller (28.2.)
- Fußball: Empfehlungen für die Mai-blz.